

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

298 (1.7.1929) Montagsausgabe







es sich wieder vertrauensvoll an den Völkerverbandskommissar wenden kann, es weiß aber auch, daß Gravina die Stadt Danzig als das anerkennen wird, was sie ist: als ein freies, selbständiges deutsches Staatswesen ohne jeden polnischen Einschlag. Seine Erfahrungen wird auch Gravina machen. Sein bester Wille wird nichts nützen, um die dauernden Streitigkeiten zwischen Polen und Danzig zu beilegen. Denn diese sind in dem eigenartigen, vom Versailles Vertrag geschaffenen Zustand begründet.

### Bedeutung Reden in Riga.

#### Skandinavische Orientierung der baltischen Staaten? — Abreise des schwedischen Königs.

II. Riga, 30. Juni. Den vom herrlichsten Sommerwetter begünstigten ersten Tag des Besuchs des Königs von Schweden besuchte ein Festessen im Rigaer Schloß, an dem die Regierung und das diplomatische Korps teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit wechselten König Gustav von Schweden und der lettische Staatspräsident Reden, denen große Bedeutung zugeschrieben werden muß. In seiner an den König gerichteten Ansprache sagte der lettische Staatspräsident, daß er überzeugt sei, daß der Besuch des Königs die Freundschaft zwischen beiden Staaten noch mehr festigen werde und daß er eine feste Grundlage zu einer weiteren vollen Verständigung zwischen beiden Staaten schaffen helfe. Jedenfalls erhält durch den Besuch des Schwedenkönigs die skandinavische Orientierung der baltischen Staaten einen starken Antrieb. Einige Blätter fordern sogar

die Schaffung eines skandinavischen Staatenbundes unter Schwedens Führung mit Einschluß der baltischen Staaten und Litauens.

Die Begeisterung der Bevölkerung schwoll am Sonntag zu rauschendem Jubel an. Überall wurde der König mit Hochrufen und Fächerwinken begrüßt. Am Sonntag vormittag fand eine große Parade der lettischen Armee statt. Am Nachmittag besichtigte der König die Seilenswürdigkeiten der Stadt und gab anschließend dem Staatspräsidenten in der schwedischen Botschaft ein Festessen. Um 10 Uhr abends begab sich der König an Bord des Panzerkreuzers „Sverige“ nach Stockholm zurück. Zum Abschied hatten sich Zehntausende am Hafen eingefunden. Als der König an Bord der „Sverige“ ging, ertönten nicht endenwollende Hurruufe.

### Sowjetjustiz.

#### Sieben Todesurteile.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse.“)

INS. Moskau, 30. Juni. Sieben Mitglieder einer sowjetfeindlichen Organisation, Bauern, Spekulanten und ehemalige zaristische Beamte, wurden zum Tode verurteilt und 19 weitere zu Gefängnisstrafen. Sie waren gegenrevolutionärer Bestrebungen, des Versuchs Mordes an dem Vorsitzenden der Dorfsovjets und der Brandlegung an genossenschaftlichen Gütern beschuldigt. Gleichzeitig wurden in demselben Bezirk vier Russen verhaftet, weil sie Feuer an die Wohnungen von Sowjetbeamten gelegt hatten, wobei die Frau und zwei Kinder eines Beamten den Tod in den Flammen fanden.

### Straßenräuber in England.

v. D. London, 1. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Es ist schon mehrfach berichtet worden, daß die Straßen in England für Autofahrer bei Nacht immer gefährlicher werden. Überall tauchen Straßenräuber auf, mit mächtigen Automobilen, welche sich nicht von der Polizei fangen lassen. Ein Londoner, der vorgezogen von Brighton nach London allein fuhr, sah plötzlich ein großes Auto auf der Straße stehen. Er glaubte, daß die Insassen Schwierigkeiten mit der Maschine hätten und hielt an, um zu helfen. Sofort sprangen sieben Männer auf ihn zu, banden ihn, nahmen ihm die Wertsachen und das Auto ab und ließen ihn auf der Straße liegen. Samstag morgen in aller Frühe wurden zwei Frauen im Norden Londons, welche auf den Markt wollten, von Autoräubern angefallen. Zwei junge Leute, welche auf einem Motorrad saßen, kamen herangefahren. Einer sprang von der Maschine herunter, überfiel die Frau, beraubte sie, während der andere Motorradfahrer umkehrte und seinen Komplizen wieder auf das Rad nahm.

### 221 spanische Artillerieoffiziere entlassen.

II. Madrid, 1. Juli. Das Verordnungsblatt veröffentlicht am Sonntag die Namen der aus dem Heere wegen Beteiligung an Aufständen endgültig entlassenen Artillerieoffiziere. Es sind sechs Oberste, 6 Oberleutnants, 36 Majore, 85 Hauptleute, 70 Oberleutnants und 18 Leutnants.

## Gedanken über die Kunst Thomas Manns.

Von Felix Braun.

Trotz des großen Ruhms, den Thomas Mann in der gesamten Bücher lesenden Welt mit reinem Recht genießt, trotz der vielen Liebe, die dem Dichter etwa der Gestalten des Tonio Kröger, des Hanno Buddenbrock, des Knaben Lazaro, der Madame Chauvat, des stillen ersten Joachim — um nur einige der schönsten zu nennen — dankt, ist, so glaube ich, das eigentlich Kunsthafte dieses Erzählens noch nicht gewürdigt worden. Beim Durchsichtern der dreibändigen Dünndruckausgabe der „Erzählenden Schriften“ (Verlag S. Fischer-Berlin) zu den Novellen gekommen, begann ich die frühe, sehr bedeutende „Enttäuschung“ genannte Geschichte, zu lesen und erkannte, wie unverblüht diese kleine Schöpfung die Gefahren einer Zeitmode überdauern konnte, deren Ueberwundenheit fast alle Belletristik jener Epoche heute so gut wie unlesbar macht. Eine um die andere dieser hier endlich gesammelten Erzählungen und Skizzen mußte ich wiederlesen, und jede blieb nicht nur gut und wahr und schön wie einst; es ergab sich auch mancher verborgen gewesener oder neu geschauter ästhetischer und menschlicher Wert: wiewohl oft gebrauchte Vor- und Nachurteile erwiesen sich da nicht als hinlänglich!

Es soll nicht nochmals von dem allgemein anerkannten durch nichts umstößlichen Hochstand der prosaischen Sprache die Rede sein, obwohl nicht den geringsten Anteil an dem Dauerhaften des Werks eben ihre Meisterhaftigkeit, ihre — sagen wir es geradezu — Massivität trägt. Die Gabe der Charakterisierung, die sich schon bei der Einführung einer Figur so glücklich mit der Subjektivität der der Urgrund aller dieser geschriebenen Schöpfungen ist, verbindet, weiß der Liebhaber solcher Kunst umso mehr zu schätzen, als seines Erinnerns eine ähnliche Synthese, zumal in deutscher Epik, vor- und nachher nicht gebildet wurde. Im Tonfall, nicht im Inhalt der Erzählung ist der Künstler selbst gegenwärtig; und doch tritt er immer wieder als der bloß Nachahmende in vollendeter Distanz zurück. Man hat das nicht genug hervorgehoben bis jetzt, ebenso wie man den Reiz zum Erfinden nicht zu gewagen vermochte, der hier aufgegeben wurde, auch die rein äußerliche Begabung des Fabulierens meine ich damit, wie sie etwa die Geschichte „Wie Tappe und Do Escobar sich prügelten“ so köstlich macht. Allein die nach innen gewandte Phantasie ist es wohl, die das Geheimnis erklärt, wie Geschriebenes — und so meisterhaft Geschriebenes — zur Erzählung werden, wie Gehaltendes und Kühles zum Herzen sprechen konnte. Es ist, um es gleich zu verraten, eine nordische Phantasie, die hier dichtet, ja, bis in den Akzent der Wiedergabe hinein durchaus die Andersens und Jacobsens (nicht umsonst zieht Tonio Kröger Dänemark Italien vor). Dieser dänische Anflug — ist er auch recht bemerkt worden? Dieses Licht, Farbe, innigen des Gediegenen, Raffines? Dieses Vinde, hervorblühend aus dem Geordneten Strengen? Dies ist es, was den Schriftsteller zum Erzähler erst er-

# Tagung der Luftfahrt.

## Berkehrsminister Stegerwald mahnt zur Einigkeit. / Die Bedeutung des Flugports.

II. Essen, 1. Juli. Der deutsche Luftfahrtverband hielt am Sonntag in Essen seine diesjährige Jahreshauptversammlung als 23. Deutsche Luftfahrttagung ab. Diese Tagung wurde zu einem bedeutungsvollen Ereignis im deutschen Luftsport. Der Tagung wohnten u. a. bei Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald als Sachminister für dieses Gebiet, Reichstanzler a. D. Dr. Luther in seiner Eigenschaft als Ehrenvorsitzender des D.L.V. sowie Essens Oberbürgermeister Braht. Minister Stegerwald nahm nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Staatsminister a. D. Dominicus zuerst das Wort zu Ausführungen, die sich mit dem Wesen des Luftsports befaßten.

Er führte u. a. aus: „Gestatten Sie mir, daß ich zu beiden Betätigungsgebieten des Deutschen Luftfahrtverbandes, dem des Sports und dem der Kollektivvertretung, ein Wort sage. Sie, meine Herren, haben dem Flugport in Deutschland einen Weg gebahnt. Welche Veranlassung habe ich als Reichsverkehrsminister, mich dieser Ihrer Arbeit zu freuen? Die Antwort kann kurz sein: Weil alle Entwicklung zeigt, daß der Sport der stärkste Bahndreher eines wirtschaftlichen Verkehrs ist. Ohne Automobilport keine Entwicklung des Kraftwagens zum Volksverkehrsmittel, ohne Flugport keine Entwicklung des Flugzeugs für einen wirtschaftlichen Luftverkehr.“

Sinzu kommt, daß die Luftfahrt tot wäre, wenn die Industrie wegen Mangels an Aufträgen zum Erliegen käme und daß — so wie die Dinge heute liegen — in einer kräftigen Entwicklung des Flugports und des individualistischen Bedarfsverkehrs nahezu die einzige Hoffnung für eine Verbreiterung des inländischen Flugzeugmarktes gesehen werden muß.“

„Was die materielle Förderung des Flugports durch mein Ministerium anbelangt, so sind mir die Hände leider gebunden. Während alle anderen großen Länder außerordentliche öffentliche Mittel in die Förderung des Flugports hineinstecken, ist uns eine solche Unterstützung aus Mitteln des Reichs, der Länder oder der Gemeinden unterlagert. Ich bin der Ansicht, daß eine so einseitige und ungerichtete Behandlung eines Großhaates, und noch dazu des einzigen, der militärisch zur Luft vollkommen abgerüstet ist, nicht aufrecht erhalten bleiben kann. Jedenfalls meine ich, daß es die Aufgabe meines Ministeriums und aller anderen öffentlichen Körperlichkeiten sein sollte, dem Flugport, solange wir ihn materiell nicht fördern dürfen, wenigstens ideell jede mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen.“

„Und nun zu dem zweiten Betätigungssektor des Deutschen Luftfahrtverbandes, jenem großen Felde des Kampfes für den allgemeinen Fortschritt der Luftfahrt auf den Gebieten des Verkehrs, der Industrie, der Bodenorganisation, der Ausbildung und vor allem der politischen Freiheit. Ihre Tagung fällt in eine sehr ernste Zeit. Niemand kann mehr als ich die Sorgen empfinden, die sich aus der schweren Finanzlage des Reichs für die deutsche Luftfahrt ergeben. Ich glaube, es ist auch niemand hier im Saale, der diese Sorgen nicht teilt. Und darum, weil ich zu Gleichgestimmten spreche, gestatten Sie mir ein ganz offenes Wort: In einer so schwierigen Lage, wie sie heute für die deutsche Luftfahrt besteht, sollte mehr Einigkeit in der Luftfahrt herrschen. Der Augenblick steht ohne Verständnis vor jenem lauten und unfruchtbaren Streit, welcher seit längerer Zeit in Zeitungen, Versammlungen und Denkschriften zum Austrag gebracht wird. Ich glaube, meine Herren, daß die deutsche Luftfahrt aus dem schweren Erlebnis der Staatsverklüftung und des unerschütterlichen Streites um das, was schließend noch übriggeblieben ist, lernen sollte, daß sie nur weiterkommt, wenn sie einig ist. Persönliche und geschäftliche Interessen dürfen nicht das große gemeinsame Ziel verdrängen.“

Alle, die auf dem Gebiete der Luftarbeit zu arbeiten die Ehre haben, vom Reichsverkehrsminister bis zum Flugzeugmonteur, sollten sich als eine Schicksalsgemeinschaft fühlen.

die ein großes Erbe zu verwalten und eine größere Zukunft anzubahnen hat. Ich glaube, daß eine einigere deutsche Luftfahrt größere Erfolge erzielen wird, als eine im Kampf der Interessengruppen sich zerstückelnde.“

Ein Vertreter des österreichischen Veroclubs unterstrich den Grundgedanken der Einigkeit und Zusammengehörigkeit von Deutschland und Oesterreich und sprach sich über die Luftfahrtbewegung in seiner

Heimat aus, die zwar klein, aber doch außerordentlich sicher und fest begründet sei.

Es begann dann die eigentliche Tagung mit der Berichterstattung des Vorsitzenden. Der Bericht läßt

ein stetes Wachstum der deutschen Luftfahrt

erkennen. Die Zahl der Jugendmitglieder ist von 2682 auf 4427 gestiegen, die der Jungfliegergruppen von 71 auf 117. Die Zahl der vorhandenen Gleit- und Segelfluggzeuge hat sich um 133 erhöht, die der Freiballons um 5 auf 58. An Motorflugzeugen sind bei den Vereinen in Betrieb, so daß also ein Kapital von rund 7000 Mark aus eigener Kraft geschaffen wurde. Die Gesamtmitgliedszahl beträgt 35 000.

Für den verstorbenen Major v. Tschudi wurde v. Höppner neu in den Vorstand gewählt. In einer längeren Entschließung wandte sich die Versammlung gegen die Kriegsschuldfrage, deren Auswirkungen ja auch den Luftsport trafen.

### Francos Flug.

#### Eine Schilderung seiner Erlebnisse.

v. D. London, 1. Juli. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Hier ist ein ausführlicherer Bericht des Flugzeugmutter Schiffes „Eagle“ eingetragen, der eine Schilderung des Majors Franco über seine Flugenerlebnisse wie zu seiner glücklichen Rettung enthält.

Der Bericht lautet: „Ich verließ Alcazar am 21. Juni um 5 Uhr nachmittags und passierte Cap Vincent um 9 Uhr abends. Infolge sehr starker Luftwirbel waren wir gezwungen, von da ab höher zu fliegen. Von Cap Vincent bis zu den Azoren spannte sich eine ununterbrochene Wolkendecke, die wir überfliegen mußten. Später bildete sich eine zweite Wolkendecke über uns. Wir glaubten, am 22. Juni um 9 Uhr Grenadier Zeit die Azoren zu erreichen, aber ein starker Nordostwind brachte es mit sich, daß wir die Azoren während der Nacht überflogen. Nach Tagesanbruch hielten wir nach dem Stande der Sonne fest, das wir uns südwestlich der Azoren befanden. Deshalb gingen wir durch die Wolkendecke nieder, um Brennstoff zu sparen und unsere genaue Position festzustellen. Nachdem dies geschehen, nahmen wir Kurs in Richtung Faial, aber infolge des starken Gegenwindes war unser Benäun vorrat ungenügend für 60 Kilometer vor Faial zu Ende und wir mußten auf das Wasser niedergehen. Starke nordöstliche Winde trieben uns nun nach Süden, und am folgenden Tage, dem 23. Juni, waren wir ungefähr 160 Kilometer vor Faial entfernt. Der Wind drehte sich sodann nach Südwesten, erreichte Sturmstärke und trieb uns auf die Insel Santa Maria zu. Vom 24. bis 27. Juni warf uns der Wind, dessen Stärke und Richtung ständig wechselte, umher. Am Morgen des 27. Juni war die Lage infolge des starken Windes und des hohen Seeganges äußerst ernst geworden. Am 29. morgens fand uns das Flugzeugmutter Schiff „Eagle“ und nahm uns an Bord. Die Haltung der Flugzeugbesatzung und die Leistung der Motoren war großartig.“

### Köhl Leiter der Luftverkehrsabteilung?

m. Berlin, 30. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Reichsverkehrsministerium stehen einige Personalveränderungen bevor. Man spricht davon, daß dem Leiter der Luftverkehrsabteilung, Ministerialdirektor Brandenburg, und seinem Gehilfen, dem Oberregierungsrat Mühlhans-Hofmann, ein anderes Arbeitsgebiet innerhalb des Reichsverkehrsministeriums zugewiesen werden soll. Ueber die Nachfolgerschaft Brandenburgs gehen die verschiedensten Gerüchte um.

Am sichersten ist wohl die Vermutung, daß Hauptmann Köhl die Luftverkehrsabteilung übernehmen soll. Es ist schon wiederholt davon die Rede gewesen, daß in Anerkennung seiner Verdienste Köhl in das Ministerium berufen werden soll. Infolgedessen erscheint es gar nicht so ausgeschlossen, daß man ihn an Brandenburgs Stelle setzen wird, da auf die Dauer Ministerialdirektor Brandenburg doch nicht mehr zu halten ist. Sinzu kommt, daß Köhl als Katholik hauptsächlich dem Zentrum oder der Bayerischen Volkspartei nahesteht und aus diesem Grunde dem Reichsverkehrsminister Stegerwald nicht unympathisch sein wird. Unzweifelhaft besitzt Köhl große organisatorische Fähigkeiten, auf die es ja in der Hauptache ankommt, um die Aufgaben erfüllen zu können, die an das Luftverkehrsministerium herangetragen werden.

zogen hat: das nach innen zu sich selbst Befragende, in Unsicherheit Lebende, eben dadurch schmerzlich Bestärkendes, vorläufig Behauptende. In den frühen Novellen wurde dies zum Reiz: daß sie obwohl in äußerster deutscher Norden spielend, einen noch höheren — überraschender Weise — zarteren feineren Norden ahnen lassen, ja, an ihn grenzen. Und wenn sich später — dem Zug des Lebens folgend — die Umwelt der Bücher nach dem Süden zu verschiebt: die spiegelbildlichen Bürgerhäuser, die weitgewölbten Dächern, die weißlackierten Möbel mählich schwinden; der Ursprung bleibt in der schwermütigen Epik einer teilweisen Fronte, eines mit zuckenden Lippen nicht umhin können den Humors bestehen und dann überall, in dem gesamten Werk unklar wieder aufgefunden werden.

Was in der Malerei der Bildpunkt und der Ausschnitt des Rahmens bedeuten, entscheidet auch in der Kunst des Erzählens, zumal hier, wo das beobachtende Auge und die genau nachsichende Hand wie Protagonisten immer wieder im Vordergrund wirkend zu gewahren sind. Es ist etwas Romantisches, das hier die Voraussetzung bildet, ganz leise schräggestellt scheint die Augenachse, dadurch aber wurde die Gefahr, die dem deutschen Wort, namentlich dem nordisch-strengen und -harten, immer droht, das Ueberwiegen der Schwerekraft überwinden; in ähnlicher Weise hat Jean Paul dieselbe Gefahr durch Aufschwung, Abschweifung und Ueberlegenheit des Herzens zu bannen gewußt (vielleicht eben hierdurch den deutschen Roman erst begründet). Das Bürgertum, indem es sich selbst mit jenem Maß von Unglauben betrachtet, das zur inneren Bewegung not ist, gleichwohl aber mit treuer Kraft an seinem Grund und Brauch festhält, konnte so ein würdiger Gegenstand des Romans werden. Es kommt bei jedem Künstler auf die Apriorität an, die ihn bedingt und die vor allem Wert liegt: die Skepsis hat den Vorteil, einer Entgeißelung nicht so leicht zum Opfer zu fallen, wie der Ernst oder die Trauer; sie wird darum am Ende trauriger wirken als die Schmerzmut selbst; ein lyrischer Wert wohnt ihr nahebei (die schönen Romödien und Erzählungen von Thaddäus Rittner stammen aus einer verwandten Grundhaltung, die, wie kaum eine andere Stillschierheit hervorbringt, d. h. Künstlerium, das stets reif schafft und nur wenig Vergangenes zurückzunehmen haben wird.)

Das Koordinatensystem der Kunst Thomas Manns würde uns den zwei einander kreuzenden Kräften bestehen, deren eine die Beobachtung, deren andere die Komposition ist. Die erste, als „Lauter“ mitgegeben, kann als die ursprünglichere angesehen werden; sie wäre jedoch, ohne die zweite, als Kunstmittel ermordene, wie es aus der Geschichte „Der Balazzo“ erhellt, im Sande verlaufen. Die zweite hinwieder hätte zu Trodenheit führen können, würde nicht eine große, reiche Hilfskraft wesentlich eingegriffen haben: die Liebe zur Musik. Thomas Manns Kunst ist durchaus die der musikalischen Komposition und zwar der motivisch operierenden, die er von Wagner übernommen hat, als dessen einziger dichterischer Nachfolger er verstanden werden muß. Seine Motive sind die Einzelbeobachtungen, deren Wiederholungen keine Erzählung immer so reizvoll machen, durch die aber — unerachtet der unterhaltenden Effekte — die Dichtung erst zum Kunstwerk wird. Das Epische, sonst dem Malerischen gemäß, wie ja auch die größten Epiker der Deutschen mit malerischen Mitteln verfahren, ja, manche an der Kunst der Farben selbst mit niegeflühter Sehnsucht hingen: hier

tritt es in musikalischer Gestaltung auf. Das Musikalische verbietet die Beschreibung, die das Malerische fordert; hingegen bedarf es der Variation, und als ein Thema mit Variationen ist jede Erzählung von Thomas Mann aufzufassen. Ueber das Wagnerische hinaus geht die meisterhafteste Novelle: „Tonio Kröger“, die wie eine Symphonie in Sähen komponiert ist: sehr schön die in eine andere Tonlage transponierte Wiederkehr von Hans Hansen und Inge Holm während des Tanzfestes auf der dänischen Insel. Hat man einmal diesen Schlüssel, so kann unsehner jedes Werk des Dichters, nicht bloß diejenigen, in denen Musik selbst den Gegenstand bedeutet, aufgelöst und erkannt werden. Die epische Wiederholung ist bei ihm wie bei keinem anderen Dichter der Zeit — ausgenommen Knut Hamsun, bei dem sie aber in einem homerischen, nicht in einem motivischen Sinn dominiert — ohne eine Spur von Archaismus, heiter, leicht, klar, überlegen durchgeführt. Der Leser, unmerklich und ergreifen, eben, wie beide Ausbrüche es belagen: gelenkt vom Dichter, merkt gar nicht das doch sehr Wichtige der Absicht und kann so nie enttäuscht werden. Ich rede nicht von dem Erlebten, dem Innerlichen und Geistigen, das, wer je sich selbst als Einzelnen und Abgetrennten schmerzhaft empfunden, als das Seine, das Eigenste, ihn ganz und wahr Ausgehende erkennen wird; sondern ausschließlich von der Gestaltungsform, die so bis ins Letzte — Sauerkeit will immer das Vollkommene — gemästert wurde, daß alles, was an Epik in Deutschland nebenher entstand, daran verblüht. Es gibt Dichtungen von härterer oder beschwörender Phantasie, leidenschaftlicherer Inhaft, tiefer reichender Geistigkeit; aber fast den meisten mangelt dann Geschlossenheit, die allein eine Gewähr der Dauer bietet.

Dies sind einige, flüchtig notierte Beobachtungen, die leicht ergänzt, ja ausgebaut werden mögen: ästhetische Gesetze, die nicht unbedeutend Geltungswert können von hier aus abgeleitet werden. Zum Beispiel: die Beschreibung von Gesicht und Gestalt der Personen, die so glücklich und abwechslungsreich geleistet wird — widerspricht sie nicht einem tiefbegründeten Verbot Lessings und erfüllt sie nicht eben doch — kraft des Prinzips der Wiederholung — die Ausnahme, das das Verbot nicht mehr unterliegt. Der Zweck dieser Fellen kann es nicht sein, auf Einzelheiten einzugehen. Sie wurden geschrieben, um in einer Zeit, die sich immer unerschütterlicher von dem, was an der Kunst das Normative: die Dreifaltigkeit der Ordnung der Verwandlung und der Übung ist, entfernt auf ihres strengen Maß das Augenmerk zurückzuführen, das alle große Kunst beahnt. Wo es noch in einem von uns an der erreichten Gestalt erkennbar wird, bezeugt es da nicht, daß, wie auch bedroht von neuem Barbarismus und altem Chaos, das zeitlos Schöne immer möglich ist?

Eine Mengs-Ausstellung in Madrid. Eine besondere Ehre erhielt der deutsche Maler Raffael Mengs, der von 1761 bis 1776 der Hofmaler des spanischen Königs Karlo III. gewesen ist, durch eine Sonderausstellung seiner Werke, die das Prado-Museum zu Madrid veranstaltet hat. Nach einem Bericht des „Cicerone“ zeigte sich hier, daß Mengs unter den Bildmalern des 18. Jahrhunderts eine sehr bedeutende Stellung einnimmt. Er hat auch jetzt im Prado-Museum einen besonderen Raum erhalten, in dem er würdig repräsentiert ist.



# Abu Timsah / Von Ludwig von Wahl.

Johann Caldwell war britischer Beamter. Ein schlanker Bursche, Mitte der Zwanzig, leidlich guter Fußballspieler, aber gänzlich untauglich beim Bridge. Und das war sein Pech. Er hatte in Kairo eine jener vielen Positionen im Verwaltungsdienst, in denen man sich höchstens dann einen Namen machen kan, wenn man unermüdeterweise mit einem Kassenbetrage durchdrennt, der eigentlich für die Unterhaltung eines neuen Ajals für obdachlose Fellachen oder zur Beschaffung von Revolvergürteln für die Straßenpolizei bestimmt war. Wenn alles seinen normalen Verlauf genommen hätte, wäre Johann Caldwell in fünfundsiebenzig bis dreißig Jahren im ehrenvollen Bewußtsein, sich im Staate dienstgrau Saare geholt zu haben und mit einer kleinen Pension nach Devonshire unter die Kühenzüchter gegangen.

Es ist an sich kein Unglück, wenn ein junger Mann nicht Bridge spielen kann. Es wird ein Unglück, wenn er es trotzdem spielt!

Johann Caldwell hatte auf einem größeren Rout bei seiner Erziehung dem Sirdar das Pech, als Partner Lady McMillers achtzig Pfund zu verlieren. Lady McMillers war der Geiz in Person und hatte vorzügliche Beziehungen zu Sir Donald Corborough, in dessen Departement Johann Caldwell arbeitete. So kam es, daß er bald darauf zum „Alten“ gerufen wurde, der ihm die Eröffnung machte, man verpfehle sich etwas von seinen Fähigkeiten in rauhern Gebieten und er habe in drei Tagen nach El Rubta am weißen Nil abzureisen. „Sehen Sie sich den Bezirk an, bringen Sie ihn ein bißchen in die Höhe.“ Sie unterstehen ausschließlich dem Gouverneur in Khartum.

Einmal hat jedermann seinen großen Moment. Johann Caldwell war weit davon entfernt, seine Verletzung mit seinem Bridgepiel in Verbindung zu bringen. Er nahm die Haltung an, in der sich vornehmlich Lord Kitchener von Seiner Majestät verabschiedete, um die Mahdisten heimzuführen, sagte „Allright Sir“ und ging mit dem festesten Voratz, aus El Rubta ein zweites und besseres Khartum zu machen. Er hatte dann Zeit genug, sich einen Feldzugsplan zurechtzulegen. Drei Tage mit der Bahn bis Shell-el — vier mit dem Regierungsdampfer bis Halfa — wieder Bahn bis Khartum — wieder Schiff bis El Rubta. Auf der Höhe von Berber erzog er die Gegenmaßregeln, die man wirksam gegen die Eiferlichkeit des Gouverneurs von Khartum anwenden konnte, wenn El Rubta Knotenpunkt einer Bahn quer durch den Sudan und der Linie Fachdda-Kairo geworden war. An Ort und Stelle fand er ein Lehndorf von etwa dreihundert Totals, also Häuten, ein ziemlich schabhaftes Bungalow und seinen Vorgänger, der ihn mit einiger Herzlichkeit begrüßte. Er war gerade im Begriff, den letzten Koffer zu schließen und lehrte mit dem Regierungsdampfer nach Khartum zurück. „Lassen Sie sich gut gehen, alter Junge“, meinte er mit einer selbstamen Mischung aus Schadenfreude und Mitleid — „so gut, wie es hier möglich ist. . . Trinken Sie nie mehr als vier bis fünf Whiskeys im Tag, es ist sehr schwer, ich weiß, aber notwendig, sonst kriegen Sie föllische Kreuzschmerzen und Schweißausbrüche und all das Zeug. Haben Sie genug Chinin? Ausrüstung. Die Leute hier sind ein ziemlich scheußliches Pack, dumm, faul und feige. Dieses halbe Jahr war wie zehn Jahre. Haben Sie keinen Beter im Government?“

Johann Caldwell verneinte verwirrt. „Das ist dumm — dann kommen Sie nicht vor sechs Monaten hier weg. Well — ich gehe jetzt auf ein Jahr nach Khartum. Da gibt es eine Musik-Hall und ein Kino. Sie glauben nicht, wieviel das bedeutet. Noch einmal! Nehmen Sie sich vor Abu Timsah in Acht. Ich weiß nicht, was mit ihm los ist, aber er ist ein ziemlich schauerhafter alter Bursche. Ich fand ihn direkt unheimlich. Geben Sie ihm alle Woche eine Fialge Blad and Whie und machen Sie sonst nen Kogen um ihn herum. So, das wäre alles. Good bye, Mr. Caldwell.“ „Auf Wiedersehen“, sagte Johann verblüfft. Drei Stunden später war er der einzige Weiße im Bezirk El Rubta. Er hatte inquisitorische die Weberzeugung gewonnen, daß hier so ziemlich alles anders werden müße, damit man es drei Tage lang aushalten konnte, und ließ die drei Schifflut, die er als Dienstpersonal übernommen hatte, Generalreinigung betreiben. Als sie murrten, fluchte er im besten Arabisch.

Der Älteste der Drei sagte auf Schifflut: „Es ist ihm erst seit heute heiß“, und die beiden anderen grinsten. „W' fadi hatte recht, morgen oder übermorgen ließ der neue Herr auch alles gehen, wie es hing.“ Johann Caldwell schob den Tropenhelm gerade und ging durch das Dorf. Der Eindruck war niederdrückend. Aber er war viel zu jung und viel zu sehr Engländer, um sich gleich entmutigen zu lassen. Er notierte sich eine Menge, ah zu Mittag, was ihm Kassim hinstellte, und war so in Gedanken, daß er nicht merkte, wie schlecht das war. Kassim verzog verächtlich den Mund, als er nicht bestrast, nicht einmal zur Rede gestellt wurde. Er hatte sehen wollen, wie der Neue so etwas aufnahm, und nun wußte er es. Am Nachmittag sah Johann Caldwell am Nilufer eine Frau, die einem in hunte Fellen gekleideten Mann zwei Hühner gab, und fragte, was er dafür gegeben habe. „Herr, ich gebe ihm die Hühner, weil sonst die Krotodile keinen Heiß fressen.“ Johann Caldwell schüttelte den Kopf. „Was ist das für ein verdammter Unfinn“, fragte er ärgerlich. „Das ist kein Unfinn“, antwortete der Mann in fliegendem Arabisch. „Er hatte einen ungewöhnlich langen knochigen Hals und in seinem grauen Stoppelbart hatten die Fäden gewilte. Er sah aus wie ein uralter Araber.“ „Ich bin Abu Timsah, Effendi. Ich bin der Vater der Krotodile. Wenn mir Blighi zwei Hühner gibt, werde ich ihren Sohn erlegen, daß er groß und hart wird und ihr helfen kann. Sonst aber werden ihn die Krotodile aufessen und das sehr bald.“

Johann Caldwell ließ dunkelrot an. „Gib der Frau die Hühner zurück“, befahl er. „Ich dulde hier keinen solchen Unfinn. Wenn ich o etwas noch einmal sehe oder höre, wirft du bestrast.“

Das Weib nahm die Hühner nur sehr widerwillig zurück und Abu Timsah blinzelte. „Ich hoffe nicht, daß Du mir Ungelegenheiten machst, Effendi“, sagte er ebenso höflich wie unverschämmt.

„Oh — geh zum Teufel.“ Am nächsten Morgen wurde Johann Caldwell von furchtbarem Lärm geweckt. Das ganze Dorf war in Aufregung. „Was ist los, Kassim?“ „Herr — die Krotodile haben Blighis kleinen Sohn gefressen.“ Johann Caldwell presste die Lippen zusammen und schnalzte den Revolver um. Dann ging er ins Dorf.

Bedrückt Schweigen, als er kam. Die Leute sahen zu Boden. Mit großer Schwierigkeit brachte er endlich heraus, daß ein paar Weiber gesehen hatten, wie der kleine Sahib in den Fluten verschwand. Er fragte nach Abu Timsah. Der Alte kam und ließ sich von zwei Leuten feierlich bezeugen, daß er ständig bei ihnen gewesen, mit ihnen geschwätzt und genächtigt habe.

Johann Caldwell betrachtete ihn finstern. „Ich habe gute Lust, dich nach Khartum zu schicken.“ „Wer soll dann das Dorf vor den Krotodilen schützen?“ fragte der Alte sanft. „Du jedenfalls kannst es nicht, — Herr — Du kannst dich ja nicht einmal selbst vor ihnen schützen.“

Er hatte einen ganz falschen Blick, als er das sagte. Ein widerlicher alter Bursche! „Ich werde morgen über dich entscheiden“, erklärte Johann Caldwell, und ließ ihn in seinem Lotal bewachen.

Dann nahm er Chinin gegen plötzliche Kopfschmerzen, die denn auch weggingen. Nach dem Essen wurde er gegen seine Gewohnheit müde, legte sich schlafen, und träumte von Daisy Mhura, für die er immer ein Faible gehabt hatte. Sie lud ihn zu einer kleinen Party

auf der Themse ein, sah entzückt aus und war in ausgefallenster Stimmung.

Als er zu ihr ins Boot steigen wollte, stieß sie absichtlich vom Ufer ab, so daß er stolperte und ins Wasser fiel. Sie lachte und winkte ihm, ihr zu folgen.

Aber wenn er an sie heranschwamm, ruderte sie weiter.

Er war ein bißchen ärgerlich, zumal sie ihn plötzlich durchaus höflich anließ. . . .

Etwas rauschte auf. Dann kam der entsetzliche aufkuckende Schmerz. . . .

Drei Tage später standen die vier ältesten Männer von El Rubta vor Leutnant Thomas Berry vom ersten Infanterieregiment.

„Wir waren alle sehr erstaunt, als der Effendi plötzlich zwischen uns durchging, an das Ufer, und in das Wasser — mit allen Kleidern! Wir haben ihm zugerufen, es gäbe Krotodile hier, aber er hörte nicht, und lächelte nur, als wenn er etwas Schönes sähe. Dann haben ihn zwei Tiere gepackt und heruntergezogen.“

„Er war schon sehr erregt, als er ankam“, meinte Ahmed Abdullahi, den sie im Dorf Abu Timsah nannten. Und er fügte zutraulich hinzu: „Ich glaube, er war etwas deli (verrückt)!“

„Scheini so“, dachte Leutnant Berry.

Es waren sechsundsüßig Grad Hitze an diesem Tage.

Eine Woche später erfuhr man in Kairo, daß der junge Caldwell gestorben war, ertrunken. Hirschlag oder so etwas. „Schade — er war ein netter Kerl.“ „Aber er spielte sehr schlecht Bridge“, sagte Lady McMillers, und sie hatte recht, das zu tadeln. Denn schließlich war nur sein schlechtes Bridgepiel an seinem Tode schuld!

# Berwandlung einer Heze / Von Friedrich Burschell.

Man sollte Menschen nicht vorschnell aburteilen, vor allem wenn man jung ist und Lebererfahrungen noch etwas bedeuten.

Was aber jene französische Wirtn anging, bei der ich im zweiten Jahr des Weltkrieges einige Monate lang im Quartier lag, so hielt es schwer, etwas anderes bei ihr herauszufinden, als daß sie von oben bis unten ein abscheuliches, giftiges, böses Weib war.

Der Anblick ihres Gesichtes genügte allein, mir das Behagen zu nehmen, in das jeder Soldat in Ruhestellung bedenkenlos und kräftig sich stürzt. Und ruhig war die Gegend wirklich, weitab von der Front, ein lauberes Dorf im Artois, von einer riesigen Kirche friedlich beherrscht, jedes Haus noch intakt und voll weicher Betten, jeder Kamin in Betrieb, appetitlich rauchend. Die Wege führten an Gärten und reisendem Obst vorbei zu kleinen Wäldern, Wiesenhäfen, zu breiten, satten Bauernhöfen, wo es Hühner und Schweine und wahrhaftig noch Schnäpse gab. Eine Pappelallee führte zu einem zierlichen Schloß, wo man unshwer eine Kantine fand mit Mähdener Bier und nur ganz leicht defekten Kollateralfleisch.

Kam ich aber in mein Quartier zurück, dann war es mit den Gemüts der Ruhe aus. Die Wirtn, eine schlampige Witwe mit Stoppeln am Kinn, sah wie ein Drache vor ihren reichen Schätzen und spie Feuer und Flammen, wenn man etwas verlangte, ein Handbuch, ein Bettuch, einen Teller, ein Glas, man brauchte doch immer eine Kleinigkeit. Um jedes Stück entbrannte ein wütender Kampf, und holte man sich's erbittert selber, dann klaffte sie nach, warf Türen, ramorte, kurz, sie verstand es vortrefflich, auf einem verhältnismäßig engen Raum und erstaunlich lange das Loben der Hölle norwegzunehmen. Hätte der Spektakel klar meiner Uniform, dem Eindringling, dem Feind gegolten, man hätte ihre Gefinnung wenigstens achten können. Doch fast immer, wenn ich an ihrer offenen Küche vorüberging, sollte ich andere willkommene Gäste sehen. Dort saßen am Herd in bester Laune, von reichen Schüsseln und Flaschen umgeben, zwei Getreite vom benachbarten Artilleriestab, vollgefressene, faule Bände, Schreibstubejungen, von Intrigen und übertriebenen Geheimnissen lebend, von jeder Arbeit, jeder Gefahr sich drügend, bekannt scheußliche Burschen alle beide. Eitelhaft war es, mit anzusehen, wie die ältliche Heze sich um sie bemühte, ihnen Süßphen rührte, das Köpfchen kraute und die Sorge einer Mutter mit der Zärtlichkeit einer Geliebten verband.

Gegen mich, gegen alle anderen Deutschen, die ihr Haus bewohnten, blieb sie giftig und böse, einige Wochen lang, bis der Tag erschien, wo es nicht mehr kimmte, wo es sich zeigte, daß Menschen nicht zu erschöpfen sind, und wenn sie auch nicht ganz jenem Erhabenheit gleich, der in der absprechenden Gestalt eines Kollings einherging, ein Aergernis und eine heilame Prüfung zugleich, so war es doch erstaunlich genug, was sich aus ihr entpuppte.

Ein Teil unserer Schwadron, darunter auch ich, wurde in die vorderen Gräben abkommandiert. Als ich kurz vor dem Abmarsch in meiner Stube das Nötigste zusammenpackte, stand die Wirtn plötzlich in meiner Tür, und nie werde ich vergessen, wie sie auf einmal leise und behutsam war, die sonst nur lärmende, robuste Heze, wie sie schüchtern wurde und ein Lächeln auf ihren Lippen erschien. Sie hielt einen kleinen silbernen Becher in ihrer Hand und bat mich stönd, ihn mitzunehmen. Er sei ein Andenken an ihren verstorbenen Mann. Sie habe gesehen, daß mir ein Trinkbecher fehle. Ich wehrte verlegen ab und gab zu bedenken, daß sie dieses ihr gewiß wertvolle Andenken möglicherweise nicht wieder-

sehe. Aber jetzt drängte sie mir den Becher auf wie ein Amulett; es würde mir nichts passieren, wenn ich ihn bei mir hätte.

Das war noch nicht alles. Nach zehn Tagen kam ich wieder.

Vorn war es ziemlich ruhig gewesen, aber wir Kavalleristen waren an das Grabenleben noch nicht recht gewöhnt, und dementsprechend sahen wir überal aus. Unsere Uniformen und Mäntel waren von feuchten und harten Krusten von weißem und gelbem Lehm bedeckt. Unsere Verpflegung war nicht die beste gewesen, unier Schlaf nicht der liebste. In den nassen Löchern der Unterstände, wo die letzten Ratten piffen, wurden wir oft aufgeschreckt von dem nervösen, nächtlichen Schießen, über dessen Ungefährlichkeit wir uns noch nicht im klaren waren. Wir hatten aber auch einen kleinen Gasangriff hinter uns, einige Gastranke und Verwundete, wir hatten das unterirdische Poltern in den tiefen Minenstellen gehört und uns eine Sprengung ausgemalt, bei der kein Mann im Graben übrigzubleiben pflegt. Wir hatten uns nach der Ablösung in der Nacht durch die langen, glitschigen Laufgräben geschleppt, wir hatten milde und hungria in einem Zug gefressen, der für ein paar Kilometer ganze Stunden brauchte. Nun waren wir angekommen, fast und schmutzig, mit finstern Bärten im Gesicht, aber sehr erregt, geblendet von dem unwahrscheinlich friedlichen Licht des frühen Morgens, betroffen von dem vielen Grün, dem Zwischern der Vögel.

Unsere Rückkehr war längst im Dorf bekannt, und als ich das Haus der so sehr verwandelten Heze betrat, roch es nach frischem Kaffee, und im Flur stand sie selber zur Begrüßung bereit. Sie zog mich rasch ins Zimmer vor einen gedeckten Tisch, vor Weißbrot, Eier und Butter, vor warmes Wasser und laubere Wäsche.

Doch wie ich mich zu ihr wandte, um ihr von Herzen zu danken, auch von mir aus alles vergessen zu machen, nahm sie meine Hand nicht an, die ich ihr lebhaft hinhielt. Mit einem fremden Blick, mit zugestiffenen Augen sah sie mich von oben bis unten an, und auf einmal kamen Tränen in ihre Augen. Dann lehnte sie sich an meine Schulter, und es war klar, daß sie es nur tat, um besser weinen zu können. Sie weinte, wie jede Mutter weint, die ihren Jungen so gesehen hätte. Ich sprach eine Weile auf sie ein und versuchte, sie zu beruhigen. Sie raffte sich auf, sah mich wieder an, und wie um ihren Ausbruch zu entschuldigen, sagte sie unter neuen Tränen die unerwarteten Worte:

„O mein lieber Herr, ich kann nicht sehen, wie Männer selben. Wir Frauen sind es doch, die zu leiden haben.“

Als sie dies sagte, in der gewöhnlichsten Sprache, im edelsten, edelsten Pathos Französisch, war jede Spur der bösen Bauernheze, die sie sonst so meisterlich darstellen konnte, von ihr gewichen, und wegen sie sich so zäh geweint zu haben schien, das war sie in diesem Augenblick wirklich: die breite, erdhaße, gültige Frau, Sinnbild der Mutter, die ihre Söhne vor Leid bewahrt haben will.



Überall erhältlich. Falls nicht, verlangen Sie Prospekt und Bezugsquellen-Nachweis von A. G. Rexroth, Karlsruhe, Viktoriast. 9 (A3189)

# Mercedes-Benz Achtzylinder Typ „Nürburg“

Vorbildlich für Eleganz und gediegene Ausstattung der Karosserie!

Im In- und Ausland, in Wiesbaden, Düsseldorf, Wien, Budapest, Sofia, Baden-Baden, erhielt Typ „Nürburg“ in den letzten Wochen bei internationalen Schönheitswettbewerben die höchsten Auszeichnungen. In Budapest erhielten 2 Wagen dieses Typs das Goldene Band als Grand Prix d'honneur.

Die Mercedes-Benz Original-Karosserie ist in der ganzen Welt als ausgesprochene Qualitätsarbeit bekannt. Vollendete Konstruktion, stabiler und zweckmäßiger Bau, Verwendung edelsten Materials und vom Künstler entworfene Form haben ihr den internationalen Namen geschaffen. Preis der 6-7sitzigen Pullman-Limousine RM. 15 000.- ab Werk.

Vergessen Sie nicht: Mercedes-Benz bietet eine einzigartige Auswahl verschiedener Personenwagenmodelle, alle in sprichwörtlicher Qualität und vollendeter Ausführung, zu günstigen Preisen von RM. 6700.- (abWerk) an.



Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstr. 74-76-78, Telefon 540  
Automobilhaus K. Sprich, Freiburg i. Br., Talstrasse 13/15  
Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle: Baden-Baden, Lichtentaler-Allee 6



Tausend Wagen feu...
Allerlei von Bonndorf.

dt. Bonndorf, 30. Juni. Die Feuernte um die alte Baarstadt Bonndorf ist in vollem Gange. Unter einem solchen einfachen Satz pflegt man sich heute im Zeitalter der Technik, der Rationalisierung und der gewaltigen Produktionsziffern unserer Industrie ein recht einfaches, fast bedeutungsloses Geschäft vorzustellen, das kaum der Rede wert ist. Und doch ist die Feuernte, rein zahlenmäßig betrachtet, eine erstaunliche Leistung. Die Wiesensfläche unserer Gemarkung wird mit 320 Hektar verzeichnet. Rechnet man pro Morgen ein Durchschnittsertragnis von 27 Zentnern, dann kommt man auf einen Ernteertrag von 24 000 Zentnern, also etwa tausend Wagen. Welche ungeheure Summe von Arbeit hinter solchen Zahlen steht, weiß der gewöhnliche Sterbliche oft viel zu wenig zu schätzen und zu würdigen. Kommt dann dazu, daß unsere Landwirte diese Arbeit als ausgesprochene Alfordarbeit in geringst möglicher Zeit erledigen müssen, dann ergibt sich noch mehr das Bild von erstaunlichen Arbeitsleistungen.

Der neugewählte Bürgermeister Dr. Vogt ist inzwischen durch das Bezirksamt Neustadt auf sein Amt verpflichtet worden. Die Bewoßnerung eines Ortes knüpft an einen solch wichtigen Vorgang auf dem Rathaus allerlei Hoffnungen und Wünsche, und auch hier war man sich in dem Erwarten einig, daß der nun beginnende neue Abschnitt sich für das schwer um seine traditionelle Stellung kämpfende Städtlein recht segensreich gestalten möge.

Wer in den letzten Tagen am alten Schloß vorbeiging, der konnte fleißig Handwerker bei der Erneuerung beobachten. Mit dieser Reparatur und Renovierung kommt der Staat einem dringenden Bedürfnis nach.

Unter dem Vorsitz des Schulrats Senfartz-Freiburg fand am Samstag in der vergangenen Woche eine amtliche Konferenz sämtlicher Lehrkräfte des Bezirks Bonndorf statt, in deren Mittelpunkt ein durch Lehrproben in den Bonndorfer Klassen und durch nachfolgende Aussprache das Thema stand: Die Auswertung des Deutschunterrichts für Aufsatz, Sprachlehre und Rechtschreiben.

In der Befehung der hiesigen evangelischen Pfarrstelle tritt schon wieder eine Veränderung ein. Pfarrer Kaiser, der sich wegen seines leistungsfähigen menschenfreundlichen Wesens allgemeiner Beliebtheit erfreut, wurde nach Rippenheim (Amt Lahr) versetzt und wird die neue Stelle demnächst antreten. Auch in der Befehung des Wasser- und Straßenbauamts ist ein Wechsel eingetreten, da Kulturbauamtschef Kupp nach Mosbach versetzt wurde. Sein Amtsnachfolger ist noch nicht bestimmt.

Finanzieller Abschluß des Badischen Bundesjägerfestes.

Freiburg, 30. Juni. Der endgültige Abschluß über das an den Pfingsttagen 1929 hier abgehaltene Badische Bundesjägerfest steht noch nicht ganz fest. Es kann aber heute schon gesagt werden, daß der zu leistende Zuschuß aus der Bundeskasse bzw. aus dem Grundstock für Bundesjägerfeste niedriger sein wird als im Voranschlag angenommen worden war. Wären einige wenige Festteilnehmer mehr gekommen und wären die Lieberherrhäuser und Festzeichen und auch die für das große Publikum bestimmten Festbücher besser abgesetzt worden, so wäre gar kein Zuschuß erforderlich geworden.

Das Versicherungsgezet für Gemeinde- und Körperchaftsbeamte.

Im Gesetz und Verordnungsblatt wird der nunmehrige Wortlaut des Fürsorgegesetzes für Gemeinde- und Körperchaftsbeamte als „Versicherungsgezet für Gemeinde- und Körperchaftsbeamte vom 7. Mai 1929“ bekanntgegeben.

Die Arbeitsmarktlage in Südwestdeutschland.

Die Aufnahmefähigkeit für Arbeitskräfte hat in allen Gewerbe- und Industriezweigen in Württemberg erheblich nachgelassen; im badischen Teil des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland dagegen hat sich die Entlastung des Arbeitsmarktes noch auf der Höhe der Vormoche gehalten. Der Stand der Hauptunterstützungsempfänger am 26. Juni war folgender: in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 34 985 Personen (23 872 Männer und 11 113 Frauen), in der Krisenunterstützung 9771 Personen (7494 Männer und 2277 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstüttzten um 1389 oder 3,2 v. H. von 46 145 Personen (32 302 Männer, 23 843 Frauen) auf 44 756 Personen (31 366 Männer, 13 390 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 11 146 gegen 11 503 und auf Baden 33 610 gegen 34 642. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland kamen am 25. Juni 1929 auf 1000 Einwohner 8,8 Hauptunterstützungsempfänger gegen 11,6 am 15. Mai, 16,0 am 17. April und 31,9 am 6. März.

Ein Bauernhof abgebrannt.

St. Georgen i. Schw., 30. Juni. Der Kesselhanshof bei Oberkornbach ist einem Brande zum Opfer gefallen, während die Bewohner sich im Stall befanden, brach auf der Heubühne Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß auch die rasch eingetretene Oberkornbacher Löschmannschaft nichts mehr retten konnte. Der Gebäudeschaden beträgt 19 200 Mark, der Fahrzeugschaden 25-30 000 Mark. Auch sind etwa 60 Zentner Getreide verbrannt. Das Großvieh konnte noch ins Freie gebracht werden. Als Brandursache wird Kurzschluß oder Funkenflug vermutet.

st. Tiengen (A. Freiburg), 29. Juni. (Verunglückte Schwarzfahrer.) In Freiburg wurde am Abend des 26. Juni am Platz vor dem alten Theater ein Auto weggenommen und zu einer Schwarzfahrt benötigt. Vermutlich ging die nächtliche Reise über Breisach, um bei Tiengen ein unrühmliches und vorzeitiges Ende zu finden. Der Kraftwagen stieß auf einen Telephonmast auf, hierbei geriet der Wagen mit seinen Insassen in einen Straßengraben. Stark beschädigt und über und über mit Blut besetzt, wurde das zerschundene Auto dort aufgefunden. Eine große Blutlache am Boden lieferte den Beweis, daß ein oder mehrere der unbekanntes Schwarzfahrer einen gehörigen Denktzettel abbekommen haben. Von Tiengen aus wurde im Morgenrauen gesehen, wie vier jüngere Leute den umgestürzten Kraftwagen im Stich ließen und sich so schnell wie möglich entfernten. Vielleicht führten die Verletzungen zur Entlastung der Schwarzfahrer. Der Eigentümer des Autos soll seinen Wohnsitz in Emmendingen haben.

Heitersheim, 29. Juni. Von den schweren Verlusten der Badischen Bauernbank wurde auch die aus genossenschaftlicher Grundlage stehende Sparkasse Heitersheim betroffen. Sie hatte im Jahre 1923 nach Auflösung des Genossenschaftsverbandes, dem sie bis dahin angehörte, Anschluß an die Badische Bauernbank gefunden. Zur Sanierung der Bauernbank muß nun die Sparkasse Genossenschaftsanteile in der Höhe von 15 000 RM abbauen, die als Verluste zu betrachten sind. Der Vorsitzende der Sparkasse, Bürgermeister Feuerstein, forderte in der dieser Tage abgehaltenen Hauptversammlung die Mitglieder der Sparkasse zu treuem Zusammenhalten auf, dann werde die Kasse den Schlag überwinden und lebensfähig bleiben.

Die badischen Demokraten tagen.

Minister Dr. Veers verteidigt sich. - Befehung der Beamtenstellen. - Die Stellung zum Konkordat.

Triberg, 30. Juni. Am Samstag und Sonntag fand hier unter sehr starker Beteiligung der Parteitag der Demokratischen Partei Baden statt. In der am Samstag nachmittag abgehaltenen Sitzung des geschäftsführenden Landesauschusses wurde allgemein der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß Reichsminister Dietrich auch fernerhin den Vorsitz der Landespartei beibehalten möge. Zu seiner Entlastung wurde zu den beiden bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, Fabrikant Richard Freudenberg-Weinheim und Rechtsanwalt Stadtrat Wilhelm Frey-Karlsruhe noch ein weiterer in der Person des Oberforstrats Zircher-Karlsruhe bestimmt, der zugleich mit dem Amt eines geschäftsführenden Vorsitzenden betraut wurde.

Festgelegt wurde ferner, daß der demokratischen Jugend ein weitgehendes Vertrauensrecht in den Organen der Landespartei gesichert wird.

Professor Schnitzler-Mannheim sprach darauf über „Grundsätzliches zur Beamtenpolitik“, wobei er besonders die heute vielfach in Erscheinung tretenden Beförderungen geißelte, die Beamtenstellen nach der parteipolitischen Einstellung der Bewerber anstatt nach ihrer persönlichen und sachlichen Eignung zu besetzen. Eine Entschlieung wurde angenommen, in der er heißt: „Die Befehung der Beamtenstellen bezw. der Aemter ist Sache der Regierung und nicht Sache der politischen Parteien. Die Regierung handelt dabei im Auftrag des ganzen Volkes und nicht im Auftrag einer Gruppe von politischen Parteien. Jeder versorgungsreihe Beamte hat nach Maßgabe seiner besonderen Befähigung und dienstlichen Leistung Anspruch auf Berücksichtigung bei der Befehung von Aufstiegs- und Beförderungstellen. Nach Parteizugehörigkeit darf dabei nicht gefragt werden. Die (sogenannten) politischen Beamtenstellen, bei deren Befehung ein besonderes Vertrauensverhältnis zu einer der die Regierung bildenden politischen Parteien eingehend ist, müssen besonders gekennzeichnet und einzeln festgelegt werden.“

Unterrichtsminister Dr. Veers kam dann auf die Entschlieung und Bedeutung seines bekannt und in der Presse vielerörterten Erlasses bezüglich der zehnjährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages zu sprechen. Die von der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen eingebrachten Anfragen werden Gelegenheit geben, diese Dinge auch der breitesten Öffentlichkeit in ihrem wahren Zusammenhang klarzustellen.

Nachdem Abg. Dr. Glodner über die Landtagsarbeit berichtet hatte, verbreitete sich

Reichsminister Dietrich über Fragen der Reichspolitik. Wenn jetzt, so führte er u. a. aus, die Generalabrechnung des Krieges und die endgültige Bereinigung der noch schwebenden, aus dem Kriege beruhenden großen Streitfragen erfolge, so müsse unsere Wirtschaft so eingestellt werden, daß sie der neuen Lage entspreche, dazu gehöre die Profelung der Einfuhr. Das könne nur bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen Platz greifen. Daraus ergäben sich gewisse

Schuhmaßnahmen für die Landwirtschaft. Von ihrer Entwidlung hänge auch weitgehend das Problem der Zurückdämmung der Arbeitslosigkeit ab. Das Dokument der Reichsregierung, daß sie eine Alleinschuld des deutschen Volkes am Kriege nicht anerkenne, sei wirksamer, als tumultuöse Veranlassungen. Bei der Sanierung der Landwirtschaft dürfe nicht vergessen werden, die Verbraucher in ihren berechtigten Interessen zu schützen. Deshalb seien neben die Zollmaßnahmen organisatorische Maßnahmen zu setzen.

Nachdem der Minister gründliche Reformen in der Arbeitslosenversicherung als unmgänglich notwendig bezeichnet hatte, kam er auf die Pariser Verhandlungen zu sprechen. Die 800 Millionen, die künftig weniger

abzuführen sind, dürften nicht zur Stopfung der Lächer in der Reichskasse, sondern mühten zur Steuererleichterung verwendet werden. Ebenso wichtig sei bei dem

Pariser Ergebnis das Freiwerden aus Bindungen aus dem Versailler Vertrag (Befreiung der Steuern, Schuldlast auf der Industrie, Eisenbahnverpflichtungen). Mit Recht erbehe die Eisenbahner ihren Anspruch auf Wiederherstellung ihrer früheren rechtlichen Stellung. Auf alle diese Dinge sollten gerade die Kreise, die sich gern als besonders national hinstellen, achten, und diese Kreise sollten nicht stetig von Verflämung reden, da doch die Siegerstaaten gleichfalls unerhörte Kriegsschulden an die Amerikaner bezahlen und unter sich ausgleichen müssen.

Am Schluß seiner Rede betonte der Minister: Wenn die bestehenden politischen Verhandlungen gut zu Ende kommen, dann wird ein Großteil Freiheit für Deutschland zurückgewonnen sein, denn dann bleibt neben den finanziellen Verpflichtungen fast nur noch die Beschränkung der Wehrmacht.

Wir rechnen bestimmt auf einen Erfolg in der Räumungsangelegenheit. Mehr als alle finanziellen Lasten wiegt die Freiheit und Unabhängigkeit eines Volkes. Wird dieses Ziel erreicht, dann gehört dem deutschen Volk die Zukunft.

Sonntag vormittag eröffnete der stellv. Vorsitzende Freudenberg den Parteitag. Zunächst hielt der geschäftsführende Vorsitzende Oberforstrat Zircher ein Referat über den Aufbau und Aufbau der Parteiorganisation im Lande und über technische Methoden des Wahlkampfes. Darauf würdigte Vorsitzend Dietrich die Verdienste Dr. Glodners für die Dem. Partei. Abg. Hofeinz erörterte dann u. a. auch die durch den Abschluß des Preßkonkordats geschaffene Lage. Er hielt dieses Konkordat für folgenreicher als das bayerische. Es gebe für die demokratische Partei Dinge, an die mit Takt und Opportunität nicht herangetreten werden dürfe, sondern die allein den Grundrissen, Weg und Zielrichtung zu entscheiden sind. - Unterrichtsminister Dr. Veers beleuchtete ebenfalls die durch den Abschluß des preußischen Konkordats geschaffene Lage.

Entschlieung Die Parteitag der Reichsregierung und der Reichspartei für die entschlossene Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage seine volle Zustimmung aus.

Weiter billigte die Parteitag in einer Entschlieung die Agrarpolitik des Reichsernährungsministers Dietrich zu Wirtschaftstragen wurden ebenfalls Entschlieungen gefaßt: kommt darin zum Ausdruck, daß die durch den Youngplan freizubehalten 800 Millionen restlos zur Ermäßigung der unerhörten Steuerlasten in Reich, Ländern und Gemeinden verwendet werden; in der zweiten Entschlieung wird eine Reform der Arbeitslosenversicherung gefordert, ohne die diese Versicherung nicht mehr aufrechterhalten werden könne.

Der Landtagsfraktion und dem Unterrichtsminister Dr. Veers wurde rückhaltloses Vertrauen ausgesprochen.

Die Kundgebung der Reichsregierung zum Gedenktag von Versaille wurde, wie nachmals festgelegt, von allen Reichsministern unterzeichnet. Wenn einem Teil der Presse der Name des Reichsernährungsministers Dietrich unter den Unterzeichneten fehlt, ist dies auf den Uebermittlungsfehler eines Korrespondenzbüros zurückzuführen.

Tagung des Deutschen Tabakbauverbandes.

Der Deutsche Tabakbauverband hielt am Sonntag vormittag in Karlsruhe seine Jahresversammlung ab. Anwesend waren Vertreter aus allen tabakbauenden Gegenden des Reiches. Für das badische Ministerium des Innern hatte sich Oberregierungsrat Cronberger eingefunden. Auch bemerkte man Vertreter der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der badischen und hessischen Landwirtschaftskammer und anderer Körperchaften. Reichsernährungsminister Dietrich war entgegen seiner ursprünglichen Absicht am Kommen verhindert. Nach Eintritt in die Tagesordnung berichteten der Vorsitzende des Deutschen Tabakbauverbandes, Oekonomierat Dr. h. c. Müller und der Geschäftsführer, Oberlandwirtschaftsrat Meisner-Karlsruhe über den Stand der Verhandlungen mit der Reichsregierung über die Erweiterung der Steuerbegünstigung für Zigaretten usw. Die Versammlung billigte die bisher unternommenen Schritte und beauftragte den Vorstand, sich auch in Zukunft in gleicher Weise zu betätigen.

Nach der Erledigung der internen Angelegenheiten fand eine von 400 Tabakpflanzern besuchte Kundgebung statt. Als erster Referent besprach Landesinspektor Hoffmann-Speyer die Entwicklung auf dem deutschen Tabakmarkt. Heute bestehe kein Zweifel darüber, daß die Verbesserung des Anbaues, der Verarbeitung und des Absatzes nur durch Zusammenwirken erreicht werden könnte, im Rahmen des Tabakbauverbandes und nur auf dem Wege einer zentralen Organisation. Der Staatinspektor Engelhardt-Karlsruhe berichtete über seine Erfahrungen mit dem Produktionsverfahren in Graben. In einer Entschlieung, die dem Reichskabinett dem Reichstangler und dem Reichsernährungsminister zugeleitet werden soll, wird gefordert, der Zigarettenverarbeitung für jeden Zentner deutschen Tabak, den sie nachgewiesenermaßen verarbeitet, eine Gutschrift von 80 Km. auf ihr Banderolentonto zu erteilen. An den in Triberg weilenden Reichsminister Dietrich wurde ein Begrüßungs- und Danktelegramm gerandt. Die nächstjährige Tagung soll um die gleiche Zeit in Darmstadt abgehalten werden.

Landeslagung des Gastwirteverbandes.

In Gegenwart zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Handelskammer und Handwerkskammer wurde in Rehl die 44. Haupttagung des Badischen Gastwirteverbandes eröffnet. Darauf begrüßte Präsident Knodel-Karlsruhe die Erzhienenen, besonders die Vertreter der politischen Parteien, der Handels- und Handwerkskammer. Besonders begrüßte er die Vertreter des Elsaß-Lothringischen Gastwirteverbandes, die zum ersten Mal an einer deutschen Tagung teilnehmen. Sodann gab der Redner eine ausführliche Darstellung der Lage des deutschen, insbesondere aber des badischen Gastwirtserebes. Bürgermeister Dr. Kraus überbrachte die Grüße der Stadt Rehl. Baron von Goeler überbrachte Grüße und Wünsche des badischen Weinbaues, der geschlossen mit dem Gastwirtserebe um die Sicherung der Existenz kämpfen wolle. Der Vorsitzende des Elsaß-Lothringischen Gastwirteverbandes, Sorg, überbrachte die Grüße der Kollegen aus Elsaß-Lothringen und des französischen Weinbaues. Er betonte die Bereitwilligkeit seines Verbandes, sich für die Deffnung der Grenzen und für die Wiederanknüpfung der wirtschaftlichen Beziehungen einzusetzen.

Anschließend hielt Reichstagsabgeordneter Ritter-Berl Präsident des Deutschen Gastwirteverbandes, ein Referat über die Auswirkungen des Youngplanes auf den gewerblichen Mittelstand. Weiter behandelte er eingehend die verchiedenen Steuerfragen und den Stand der Schantfälligenfrage. Ich die günstige Lösung all dieser Fragen in einer stark ausgebauten Organisation. Er kritisierte die Steuererleichterung und betonte, daß das Gastwirtserebe nicht steuerlos sei, aber die Gastwirte wollten nicht 20 Prozent höher besteuert sein als die anderen Gewerbe. Auch das Schantfälligengezet fand eine einmündige Befehung. Die Polizei dürfe die Bedürfnisfrage nicht prüfen. Die Lizenzgebühren müsse beseitigt werden. Es wurde eine strengere Kontrolle der Kaffees, Binselwirtschafte, Fleischverhandlungen und nach Labenschulz sowie Sonntagsgeorert. Ein Antrag verlangte, daß keine neuen Konzessionen in Altbaugebäuden genehmigt werden. Ein Antrag Mannheim forderte, daß den Betribsämtern die ausschließliche Gastwirtserebe angegliedert werden. Außerdem wird ein Antrag Bühl-Vorrah auf Aufhebung der Verordnung über Straßwirtschafte angenommen. Schließlich wurde noch die Ermäßigung der Sporteln und der Luftabzehrsteuern verlangt.

Treffen der nordbadischen Jugendbünde.

Weinheim, 30. Juni. Unter Vorsitz von Pfarrer Specht-Miesels fand hier die aus ganz Nordbaden zahlreich besuchte Landtagung des Bundes Deutscher Jugend statt. Bei dem Eröffnungsgeschehen hieß Kirchengrat Koppert-Weinheim die Delegierten und Ehrengäste namens des Ortsauschusses willkommen und überbrachte zugleich die Grüße des Evangelischen Oberkirchenrats. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Oberbürgermeister Hügel-Weinheim, Stadtpfarrer Joest namens der Ev. Kirchengemeinde Weinheim, Direktor Kirrang namens des Ministeriums für Kult und Unterricht Karlsruhe, Amtsgerichtsrat Jung-Weinheim namens des Landesjugendamtes, Prof. Burger für das Realgymnasium Weinheim, Landesjugendpfarrer Wolfinger-Karlsruhe namens des Ausschusses für evangelische Jugendpflege.

Der Bundesleiter Pfarrer Specht hielt einen Vortrag über die zwanzigjährige Arbeit des Deutschen Jugendbundes, der 20 Ortsgruppen mit 210 00 Mitgliedern umfaßt. Der B. d. J. will ein Lebens- und Erziehungsvereinschaft von Jungen und Mädchen, Männern und Frauen sein. Er arbeitet unter den Leitwörtern „Fromm, deutsch und weltoffen“ und er dient keiner kirchlichen oder politischen Partei, aber er kämpft für eine Durchdringung und Erneuerung der Lebensgebiete im Geiste des Evangeliums.

Anschließend an den Festakt fand ein Treffen des Jugendbundes auf der Burgauwe Winder statt. Am Samstag abend veranstaltete die Stadtverwaltung zu Ehren der Gäste eine Beleuchtung beider Burgen.

Am Sonntag vormittag hielt der Bundesgeschäftsführer Pfarrer Dreher-Karlsruhe-Heitersheim den Festgottesdienst ab. Daranschloß sich die Bundesversammlung an, in welcher 60 Jugendbünde mit über 1200 Knaben und Mädchen anwesend waren, darunter aus dem Palzgau, 20 aus Mannheim, 17 aus Forstheim und Bundesleiter Pfarrer Specht hielt einen einleitenden Vortrag über „Der Bund als Lebens- und Erziehungsvereinschaft“. Nachmittags begab man sich im Festzuge zur Festwiese im Birkenauer Tal, sich die Jugend unter Leitung des Bundeswartes Bauman in Sang, Reigen und Spiel erfreute.

Während den Ferien Vorhänge zu Schorpp.

SCHORPP-LÄDEN: Mittelstadt: Amalienstr. 13, Kaiserstr. 34 u. 243, Mendelssohnplatz 3, Waldstr. 64. Oststadt: Bernhardstr. 8. Südstadt: Augartenstr. 56, Wilhelmstr. 32. Weststadt: Gabelsbergerstr. 1, Kaiserallee 37, Schillerstr. 18. Süd-Weststadt: Augustastr. 13. Belertheim: Gebhardtstr. 54. Mühlburg: Rheinstr. 45.

Banamahle
bleicht und tontm fadmantlich:
R. Forst, Gutmacher, Amalienstraße







# Die Flucht aus dem Joch

Roman von G. Weiss-Schidlof

(Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin) (6 Fortsetzungen)

„Das ist sehr gut. Uebrigens, dieses Fräulein Hestentamp steht auf dem Bild genau so aus wie Frau Goswin. Man könnte die beiden miteinander verwechseln. Ist es nicht merkwürdig, daß solche Ähnlichkeit zwischen zwei wildfremden Menschen besteht?“

„Dast du Frau von Goswin das Bild gezeigt?“

„Sie ist augenblicklich nicht in der Verfassung, Ueberraschungen zu erfahren. Bei Gelegenheit muß ich darauf aufmerksam machen.“

„Eva kaufte noch ein paar Süßigkeiten für das Kind, dann verabschiedeten sich die Schwestern voneinander. Triz fuhr nach Hause, und Eva kehrte ins Hotel zurück.“

„Sie fand Nina von Goswin am Schreibtisch, im Begriff, einen Brief zu schreiben. Doch noch lag der leere Bogen vor ihr, und sie blickte verloren in die Luft, auf ein Bild, das über dem Schreibtisch hing, einen Stich aus der Zeit um 1820. Krinolinenbekleidete Damen und watermörberbewehrte Herren lustwandelten darauf im Tiergarten. Es war nicht gut möglich, sich vorzustellen, daß diese Herrschaften überhaupt etwas anderes zu tun imstande waren als eben in sauber gepflegten Alleen umherzuspazieren.“

„Ich möchte nach Hause schreiben, meinem Manne ein paar Zeilen senden, damit er weiß, wo ich bin“, sagte Nina zu Eva Thormann, mehr fragend als erklärend. Die Ereignisse der gestrigen Nacht hatten Eva Thormanns abhängige Stellung vergessen gemacht. Nina gab ihr hilfloses Herz krankentos in die Hut des nur um wenige Jahre älteren Mädchens, das so klar und unbeirrt seinen Weg ging.“

„Und was beabsichtigen Sie überhaupt zu tun? In Berlin werden Sie doch nicht bleiben wollen?“

Nina sah unglücklich Eva an. „Ich denke, es ist am besten, wenn ich ein paar Wochen nach dem Süden fahre. Vielleicht war meine Abreise überstürzt, vielleicht — sie stockte und fügte verlegen hinzu: „vielleicht war es wirklich nur ein belangloses Abenteuer — ich möchte schreiben, daß ich erst zur Ruhe kommen will, um zu wissen, was ich tun soll. Was halten Sie davon?“

„Sie liebt ihn noch immer, dachte Eva. Aber sie sagte: „Sie handeln sehr vernünftig. Ueberlegung hat noch niemals geschadet.“ Der Nachmittag verging mit Besorgungen. Als Nina und Eva ins Hotel zurückkehrten, sagte der Portier, daß Fräulein Thormann angerufen worden sei. Es war Triz, wie Eva wußte.“

„Die Dame hat eine Adresse aufgegeben, die das gnädige Fräulein wissen wollte. Ich habe die Adresse notiert, so gut ich sie verstand. Grit Hestentamp ist wohl der Name?“

„Er gab Eva einen Zettel, aus dem sich ergab, daß Grit Hestentamp in einer sehr nördlich gelegenen Straße wohnte, die Eva bisher kaum dem Namen nach kannte.“

Als sie oben in ihrem hübschen Biedermeierfalon waren, der sich den beiden Schlafzimmern anreihete, sagte Nina — es klang, als beude sie ein längeres resultatloses Nachdenken mit dieser Frage: „Ich möchte mich nicht in Dinge mengen, die mich nichts angehen, aber der Portier sprach von einem Fräulein Hestentamp. Der Name ist mir bekannt, das heißt, ich habe ihn vor Jahren einmal gehört, in einem Gespräch meiner Eltern. Wie es kommt, daß er mir im Gedächtnis haften blieb, weiß ich nicht. Vielleicht, weil ich meinen Vater noch nie so erregt sah wie an jenem Nachmittage und weil ich sofort wieder aus dem Zimmer geschickt wurde. Sagen Sie, wer ist dieses Fräulein Hestentamp?“

Eva Herz begann heftig zu schlagen. „Der Name wurde in ihrem Elternhause genannt?“

„Ja. Warum bekümmert Sie das so sehr?“

„Weil — nein, Sie müßen selbst sehen.“

„Eva ließ in ihr Schlafzimmer. Wo hatte sie doch das Bild? Sie wußte, daß sie es irgendwo sehr gut aufgehoben hatte, aber wo? In der Ledermappe? Nein, die lag im großen Koffer. Da fiel es ihr ein. In der braunen Tasche, natürlich. Wie ihre Hände zitterten!“

Als sie das Bild wieder ansah, durchfuhr sie von neuem dieses Gefühl des Erschreckens. Was hatte das unbekannte Mädchen mit Nina von Goswin zu tun?

Ganz langsam kam sie zurück. Nina sah verwundert in ihr blaßes und erregtes Antlitz: „Was haben Sie?“

„Hier ist ein Bild von Grit Hestentamp. Sie haben eine Doppelgängerin, Frau von Goswin.“

„Wie?“, Nina griff nach dem Bild, sah darauf nieder und dann auf zu Eva, mit einem verstörten, verständnislosen Blick. Dann ließ sie das Bild sinken. Ein Suchen lag auf ihrem Gesicht, ein angestrengtes Begreifenwollen, ein müßloses Aufgeben.“

„Das ist sehr, sehr seltsam“, sagte sie tonlos. „Wer ist dieses Fräulein Hestentamp?“

„Eine Tänzerin. In einem Ballett.“

„Eine Tänzerin?“, Nina sah Eva verwirrt an. „Das ist ja — nein, kann nicht sein! Das ist unmöglich!“

„Warum unmöglich?“

„Weil — aber das ist ja Tollheit — weiß ich selbst einmal Tänzerin werden wollte...“

„Ja, ich.“ Nina sprang auf, strich zerfahren das Haar aus der Stirn zurück und ging im Zimmer auf und ab. Dann sah sie Eva ins Gesicht. „Sie sind sprachlos? Natürlich. Ich will es Ihnen erklären. Ich habe in den Pensionen viel rhythmischen Unterricht gehabt. Eine Tanzlehrerin behauptete, ich hätte außerordentliche Begabung für die Bühne. Sie hat sich viel mit mir beschäftigt, und ich habe eine ganze Menge bei ihr gelernt. Aber als ich dann meiner Mutter mit meinem Wunsch kam, lächelte sie mich aus. Schon der Gedanke war Frevel. Und hier dieses sonderbare Zusammentreffen, eine Tänzerin, die mein Ebenbild ist.“

Ninas Augen waren feibrig. „Mir ist das unheimlich, Fräulein Thormann. Was wissen Sie noch von diesem Fräulein Hestentamp?“

Eva berichtete. Sie erzählte das Wenige, das sie wußte, doch der ratlose Ausdruck auf dem Gesicht der Frau wich nicht. Einmal strich sie sich mit der Hand über die Stirn. Ein qualvoller Gedanke schien in ihr aufzutauchen, den sie entfernen wollte.“

„Nein“, sagte sie laut, als beschwöre sie sich selbst. „Das kann nicht sein!“ Und sie sah Eva an, als erwarte sie eine Bestätigung von ihr.“

„Ich begleite Sie zu Fräulein Hestentamp“, sagte sie entschlossen. „Ich muß mein anderes Ich kennenlernen. Heute ist es ja wohl zu spät, aber morgen vormittag soll das unser erster Weg sein. Ich hoffe, daß wir sie antreffen werden. Ich möchte sie um keinen Preis verfehlen, denn ich weiß, daß ich nicht ruhig werde, bis ich sie gesehen und gesprochen habe.“

Axel wurde an diesem Abend nicht mehr erwähnt. Bevor jedoch Eva in der Nacht einschlief, hörte sie noch lange die Schritte der Frau im Nebenzimmer, die auf und ab ging, auf und ab. Auch Eva war von Unruhe erfüllt, wie sich diese unerklärliche Vertunng lösen würde. Und als der Schlaf kam, brachte er wirre und brüdennde Träume, durch die das Bild Nina von Goswins geisterte.

IV.  
Goswin fand zuerst keine Zeit, über die Adresse seiner Frau nachzudenken. Er hatte die Hiobsbotschaft Martins anscheinend

ruhig entgegengenommen, nichts gefragt und sich ziemlich früh nach dem Werk begeben. Ein Bevollmächtigter der russischen Handelsvertretung hatte sich angelagt, der bei den Wölpinghaus-Werken einen umfangreichen Posten Lokomotiven kaufen wollte, und Goswin mußte für die Verhandlungen seine Gedanken zusammenfassen.

Mittags jedoch, als er den Platz leer fand, von dem ihn sonst das Lächeln Ninas grüßte, überkam ihn ein eigenartiges Gefühl. Nicht, daß er wünschte, Nina an ihrem Platz zu sehen. Es war nur eben die Lücke in einem gewohnten Bild.

Nach dem Essen ging er in Ninas Zimmer, einem inneren Zwange gehorchend. Die Zimmer fanden still und leuchtend in der Maijonne. Ein Buch in rotem Leder lag auf dem Tisch. Goswin nahm es auf, um den Titel zu lesen. Die Briefe der Julie Lepinasse. Er lächelte leicht. Das war echt Nina.

Dann, als er sich auf der Veranda den Keffee servieren ließ, entschloß er sich doch, Martin zu fragen. Die Kombination von Ninas nächstlicher Autofahrt mit seinem Besuch bei Anka Mellinoo ließ keinen Zweifel an der Ursache zu Ninas hastiger Abreise.

Er lehnte sich in den Sessel zurück, sah dem Rauch seiner Zigarette nach und überlegte. Sie würde zurückkommen, selbstverständlich. Er war so überzeugt von ihrer Rückkehr, daß er nicht eine Sekunde die Möglichkeit des Gegenteils überdachte. Immerhin, diese Protestaktion imponierte ihm, wie er sich ohne Zögern eingestellt. Er hatte von seiner Frau keinen solchen Beweis von eigenem Willen erwartet. Sie war bisher stets so sehr die Verkörperung des Begriffs „Herr, deine Magd“ gewesen, daß er etwas wie Befriedigung über ihr spontanes Tun empfand. Da fiel ihm ein, daß sie ihre Flucht vielleicht gar nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf Veranlassung dieses beleidigend tüchtigen blonden Fräulein Thormann in Szene gesetzt hätte, und ein heftiger Aerger wallte in ihm auf. Nun, man würde ja sehen.

Mit einem Male überkam ihn das Bedürfnis, mit irgend jemand über die Angelegenheit zu sprechen. Er dachte an Dr. Hartung. Es reizte ihn besonders, Hartungs Ansichten zu vernehmen, da er wußte, wie sehr der Doktor auf Seiten Ninas stand.

Er bat ihn telephonisch, zu ihm zu kommen. Hartung war erstaunt darüber, denn geschäftliche Unterredungen erledigte Goswin stets im Büro, und die privaten Einladungen, die nicht sehr häufig waren, galten stets für den Abend. Jedenfalls mußte etwas Besonderes vorliegen, daß Goswin ihn zu einer außergewöhnlichen Zeit so bringen zu sprechen wünschte.

In das geräumige, etwas düster wirkende Bibliothekszimmer warf die matter werdende Sonne einen wohlwollenden Lichtstreifen. Goswin hatte ein Buch beiseitegelegt und betrachtete abwesend das aufgehüllte Muster des Teppichs. Er schreute auf, als man Hartung meldete. Sofort war er elastisch und herzlich.

„Nein, daß Sie so pünktlich sind, Doktor. Ich muß mir doch endlich einmal ein Beispiel an Ihnen nehmen, auch in dieser Beziehung. Es wird allerdings noch eine Weile dauern, bis ich Sie annähernd erreicht habe.“

Er ist reichlich nervös, stellte Hartung verwundert fest. Er kannte nur gleichmäßige Beherrschung an Goswin und hatte ihn um diese Beherrschung oft beneidet. Sie lehnten sich. Goswin schlug die Beine übereinander, umfaßte seine Knie mit verschlungenen Händen und sagte etwas plötzlich: „Meine Frau ist mir davongegangen, Doktor. Was sagen Sie zu dieser Neuigkeit?“

Der andere fuhr auf und sah ihn an: „Ihre Frau?“

„Hat mitten in der Nacht ohne Gruß und Abschied ihre Koffer packen lassen und ist mit ihrer Gesellschaftin nach Berlin gefahren. Martin, mein treuer und ehrenwerter Diener, war intelligent genug, sich am Bilettschalter nach dem Reiseziel zu erkundigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das echte, gute **Hanauer Bauernbrot** aus der Hanauer Bauernbrot-Bäckerei von **Wilhelm Huck-Kork**.

**Morgen, den 2. Juli in KARLSRUHE** nur noch in der Verkaufsstelle **Hirschstr. 18** Telefon Nr. 7841.

Lieferung des Brotes erfolgt frei ins Haus. Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Bestellschein für Hanauer Bauernbrot-Vertrieb **Karlsruhe, Hirschstr. 18**

Liefern Sie mir frei ins Haus **jeden Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag** — große — kleine Laib Hanauer Bauernbrot

Genauere Adresse: Straße und Nr. 11591

**Tatsächliche Vorteile** genießen Sie nur dann, wenn Sie direkt beim Fabrikanten kaufen!

**Moderne Gardinen**

werden am vorteilhaftesten direkt von der Fabrik bezogen. Wir sind in Deutschland die einzige große Detailfirma mit umfangreicher Weberei und ausgedehnter Fabrikation, daher die großen Vorteile. Unsere Preise sind sehr billig und unsere guten, bewährten Qualitäten bei größter Musterauswahl sind überall beliebt und werden bevorzugt.

Verkaufshäuser: in Karlsruhe: **Kaisersir. nur 84, Ecke Lammstr.** Mannheim, P. 4, 1. Planken Freiburg, Kaiserstraße 95-97

**Eugen Kenner AG**

Gardinenfabriken Stuttgart und Plauen i. Vogtl. Mech. Weberei Plauen i. Vogtl.

Ratenabkommen mit der Beamtbank

preiswert und gut sind unsere **Schlupfhosen**

Feln gestricke Kunstseide **Mk. 3.50** Maschenfeste Charmeuse-Kunstseide **Mk. 6.75**

Gebr. **Ettlinger** 11633

Nach erfolgter Prüfung der V. Landesanstalt für Wasser, Boden- u. Lufthygiene ist **SO 2** das sicherste und radikalste Verfahren gegen **Wanzen samt Brut**

Dieses Gaserfahren bringt die altbewährte Firma F. Köhler, Karlsruhe, Gerrenstr. 5, Tel. 6791, zur Anwendung. Verlangen Sie Kostenlosen Versuch. (6886)

**Geheime Familien-Auskünfte** Credit-, Vermögens-, Verschöns-Berichtungen, Ermittlungen in Ehescheidung u. Alimentsachen überall. Reisebegl. Nur pers. Eridg. **Defektiv-Büro** C. Scheuer, Adorstr. 31, Nähe alter Bahnhof. Ältestes Institut Badens. Telefon Nr. 7354.

**Aprikosen** Pfund 45 Pfennig 11668 Kistchen 8-9 Pfund frei Haus Karlsruhe. Bestellungen auf **Heidelbeeren** per Pfund 40 Pfennig können jetzt schon ausgegeben werden. **Obsthandlung Karl Theurer** Weltzienstraße 23 Tel. 7822.

**Landkino** neu hergerichtet, 170 Stabplätze, 1. 3600 Mk. bar zu verk. Off. u. 11631 an Bad. Presse. keine Vermittler.

**Baden-Baden.** Großes Anwesen mit 2/3stodrigem **Wohnhaus** 22 Räume, groß. Obstgärtl., vorn. ruh. Lage am Paradies, als Erholungsobstl. u. Verone od. Pension, sehr Privatheit, ganz abget. sof. off. zu verk. Off. u. 11637 a. d. Bad. Presse erb.

**Café in Mürsch** m. Autodianschaut ist in best. Geschäftslage sof. zu verk. Näheres durch R. Raffetter. Großherzog **Grundstück** (Baufeld) zu verkauf. Händler werden. **Durlach** Gasthaus u. Schwänen Hauptstr. (11657)

**FARBEN-LACKE-OELE** streichfertig für alle Zwecke billig und gut **Körnerstr. 38** beim Gutenbergplatz

**Immobilien** **Einfamilienhaus** mit schönem großen Obstgarten, umgrenztes Ackerland, 6 Zimmer u. Küche u. sämtliches Zubehör, sehr preiswert zu verkauf. Geeignet für Privat, kleiner Fabrik, Geschäftszweck usw., da gelegen in schönem Vorort, 16 000 Mk., Anzahlung 6-8000 Mk. Nur rasch entschlossene Interessenten wollen ihre Angebots unter Nr. 6419 an die Badische Presse erbeten.

**Existenzen.** Signar. Geschäft, 22000 Abensm. Geschäft, 42200 Friseur-Geschäft, 42200 Konditorei-Geschäft, 48000 Bäckerei und Metzgerei mit je 10 000 Mk. Anzahlung, 3. vert. (11654) M. Rufam, Gerrenstr. 38

**Heidelberg.** Geschäftshaus beim alten Bahnhof u. verkehrten. Laden und Werkstatt vorh. 4 3/4 Wohn. sof. bestellbar. Stenerwert 65 000 Mk. Preis 42 000 Mk. Anzahl. 4000 Mk. (11650) Rufam & Schmidt, Karlsruhe, Kaiserstraße 138. Tel. 2508 und 649.

**Heidelberg.** Vermögensfertige **Einfamilien-Villa** ruhiger, herrsch. Lage, 8 Zimmer, Tiefe, Terrasse u. Garten, Zentralheizung, Warmwasserheiz., 10 Jahre Kautret, für 42 000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung 20 000 Mk. Rest nach Liebererkauf. Anzeigeb. unt. L. N. 10718 Rufam-Verlag, Heidelberg. (11652)

**Korb-möbel** empfiehlt in reichster Auswahl, zu billigsten Preisen. **J. Hess** Kaiserstr. Nr. 123. Katalog gratis.

**Wohnhaus** Bauj. 1922, gebäude-sondersteuerfrei, 4 Zimmer, Stall, Scheuer, großer Hof und Garten (Bauplatz), Preis 16 000 Mk., Anzahlung 6-8000 Mk. Nur rasch entschlossene Interessenten wollen ihre Angebots unter Nr. 6419 an die Badische Presse erbeten.

**Herrnhautshaus** mit 3 modernen Zimmern, Wohnkammer und allem Zubehör, Garten, leitliche Einfahrt, ohne Gegenüber, für 40 000 Mk. zu verkauf. Eine Wohn. besteh. Offert. unt. Nr. 11824 an die Badische Presse.

**Sägewerk** mit Holzhandl., Weisaustraße Karlsruhe-Heidelberg, Umfang 250 000 Mk., Preis 32 000 Mk., bei 8000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Auch Teilkauf m. gr. d. Betrag möglich. Nur ernste, kapitalkräftige Käufer erhalten nähere Auskunft durch den beauftragten **R. Rufam, Karlsruhe, Gerrenstr. 38.** (11670)

**Es gibt kein...**

für Ihre Gesundheit! — aber nur ein „Lebewohl“ für Ihre Hüneraugen.

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hüneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben**. Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Entschuldigungen erlöben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl** in Blechdose und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück. (11659)



# Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 1. Juli 1929

## Taubenjuhl-Rennen.

Ein großes Rennen und Glanzersfolg Studis!  
(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Landau (Pfalz), 30. Juni.

Dies Taubenjuhl-Rennen des Gaus XIV des A.D.A.C. galt als eins der ganz großen Rennen, und doch war es diesmal eins der größten sportlichen Vergnügen, die wir je gehabt haben. Tadellos vorbereitet und durchgeführt, hatte das Rennen eine Belegung gefunden, die gleichwertig war der von Baden-Baden. Unsere bekanntesten Sportfahrer: Stud, Prinz von Leiningen, Kappeler, Fürst Hohenlohe, Willi Rosenstein u. a. waren zur Stelle, und zu dieser Elite der Wagenfahrer gesellten sich noch schneidige und bewährte Motorradfahrer. 19 Wagen und 40 Krafträder nahmen an dem Rennen über die 11,4 Kilometer lange Taubenjuhl-Kennstrecke teil.

Der Fünfkampf der oben genannten Fünf war das Ereignis des Tages. Und dieser Fünfkampf wurde zu einem Rennen, wie wir es so draußengerade, ja, man könnte sagen, so todesmutig noch nie gesehen haben. Kappeler war der bisher ungeschlagene Taubenjuhl-Sieger und Reformmann gewesen. Prinz Leiningen wollte an Rosenstein für Baden-Baden Rache nehmen. Fürst Hohenlohe ist bekannt als schneidiger Fahrer des außerordentlich schnellen 2½ Liter-Bugatti-Kompressor, und Stud war begierig, hier nahe Kappellers Heimat mit diesem die Ringe zu kreuzen. Stud hat gewonnen. Und wie er gewonnen hat... das war ein Sportglanzstück, das war eine sportartistische Meisterleistung, die an Tollkühnheit grenzte. Vollgas vom Start zum Ziel, so brachte er seinen Nitrö-Daimler über die kurzen Strecken, die zunächst etwa 5 Kilogramm beschlügen — eine besonders gefährliche Strecke, schmal, reich an Schlaglöchern, hindurch durch eine Ortschaft. Wie Stud dies Rennen in einer so haushoch überlegenen Zeit gewinnen konnte — es bleibt schier unfasslich, und über scheint nur zu sein: dieser Rekord wird lange, lange bestehen bleiben. Denn nur ein Kaffeewagen und ein Fahrer, der alles auf eine Karte setzt, kann solche Zeit erzielen.

Karl Kappeler auf seinem Bugatti war Zweitschnellster. Auch er fuhr glänzend, und wie hervorragend er fuhr, geht ja daraus hervor, daß er den Fürsten Hohenlohe und die beiden Mercedes-Benz SS-Kraftwagen-Fahrer Rosenstein und Prinz Leiningen schlug. Fürst Hohenlohe war drittschnellster. Die beiden Mercedes-Benz-Kraftwagen hatten Pech. Prinz Leiningen geriet auf der Pfahlfeldstraße von der Chaussee ab auf eine Wiese, kam haarsträubend an einem Telegraphenmast wieder vorbei auf die Rennstrecke, hatte aber kostbare Zeit dadurch verloren. Und auch Rosenstein verlor Zeit durch Schleudern.

Eine gleichfalls überragende Sportleistung vollbrachte im Wagenwettkampf Albert Proschel (Hamburg) auf seinem Amilcar-Sportwagen. Seine Zeit von 8:45,1 war besser als die anderen im Sportwagenwettkampf erzielten Zeiten von Fahrern stärkerer Wagen, das Quinnett ausgenommen. Auch im Motorrad-Wettkampf gab es ausgezeichnete Leistungen. In der Klasse bis 250 Kubikzentimeter siegte wie jenseit D.R.M., in der 350 Kubikzentimeter-Klasse wurde der Motorrad-Tagesreiter durch Riemel (Waldsee) auf U.I. aufgestellt, und in den starken Klassen der Maschinen bis 750 und über 750 Kubikzentimeter siegten die Victoria-Fahrer Herbert Adam (Berlin) und Weilmann (Landau), Gottfried Meister (Stuttgart) auf Brough-Superior war Schnellster im Beiwagenwettkampf. Die Mehrzahl der Rennen und Studs große Rekordfahrt ergab Siege auf Continental-Reifen.

25 000 Besucherarten waren verkauft worden. 1500 Motorräder und über 2500 Kraftwagen wurden auf den Parkplätzen geparkt. Die Behörden waren durch den Regierungspräsidenten, staatliche und städtische Beamte vertreten, und Sportpräsident Ewald Kroitz repräsentierte das Präsidium des A.D.A.C.

### Die Hauptergebnisse lauteten:

- Motorräder bis 175 cm.: 1. Brown-Saarbrücken auf James 12:24=55 Km./Std.; 2. Weilmann-Landau auf D.R.M. 12:35; bis 250 cm.: 1. Schneider-Frankfurt auf D.R.M. (Conti) 9:31=71,5 Km./Std.; 2. Werner-Karlstube auf D.R.M. 10:02; 3. Köhntz-Vietigheim auf U.I. 12:12; bis 350 cm.: 1. Riemel-Waldsee auf U.I. (Conti) 2:00=75 Km./Std. (beste Motorrad-Tageszeit); 2. Darß-Niederhochstadt auf Schöffel 9:25; bis 500 cm.: 1. Riemel-Waldsee auf U.I. 2:07=74 Km./Std.; 2. Jellingner-Mannheim auf Harex 9:12; bis 750 cm.: 1. Adam-Heidelberg auf Victoria 2:34=71 Km./Std.; 2. Dignus-Stuttgart auf U.I. 9:40; 3. Bourdy-Ludwigsburg auf Standard 9:58; bis 1200 cm.: 1. Weilmann-Landau auf Victoria 9:20=73 Km./Std.; 2. Cronis-Rußdorf auf Heder 10:27; 3. Baumann-Stuttgart auf Harley 11:16.
- Beiwagenmaschinen bis 600 cm.: 1. Rosenfeld-Frankfurt auf New-Hudson 10:28=85 Km./Std.; 2. Hölte-Schifferstadt auf Victoria 11:05; bis 1200 cm.: 1. Meister-Stuttgart auf Brough-Sup (Conti) 9:20=73 Km./Std. (beste Beiwagenzeit); 2. Dobler-Stuttgart auf Ardie 9:46.

### Rennen der Ausweissfahrer. Bis 175 cm.:

1. Gegenbach-Forzheim auf Abingdon 11:00=62 Km./Std.; bis 350 cm.: 1. Barth-Kallstadt auf Standard 2:18=73,2 Km./Std.; bis 500 cm.: 1. Kraus-Haar-Neuhofen auf Wiga 10:15=66,4 Km./Std.; bis 750 cm.: 1. Gelle-Gaggenau auf Horez 9:59=62 Km./Std. Beiwagen: bis 600 cm.: 1. Klapp-Sanau auf Bäder 11:34=52 Km./Std. Sportwagen: bis 1100 cm.: 1. Braßfeld-Köln auf Amilcar 8:45=77,2 Km./Std.; 2. Pfeifer-Dellfeld auf Digi 11:35; bis 1500: 1. Leiber-Ulm auf Bugatti 2:37=70,8 Km./Std.; 2. Jäger-Ludwigsburg auf Bugatti 10:16; bis 2000 cm.: 1. Frau Vollbrecht-Mannheim auf D.M. 10:57=62 Km./Std.; bis 3000 cm.: 1. Kappeler-Gernsbach auf Simlon-Supra 11:15=60,5 Km./Std.; bis 5000 cm.: 1. Hageloch-Mannheim auf Chrysler 10:31=65 Km./Std.; bis 8000 cm.: 1. Rosenstein-Stuttgart auf Mercedes-Benz 8:02 (beste Sportwagenzeit) =83,5 Km./Std.; 2. Prinz zu Leiningen-Amorbach auf Mercedes-Benz 8:10. Rennwagen: bis 2000 cm.: 1. Kappeler-Gernsbach auf Bugatti 7:40=88,4 Km./Std.; bis 3000 cm.: 1. Fürst Hohenlohe auf Bugatti 7:50=86,7 Km./Std.; bis 5000 cm.: Stud-Gut Stetz auf Nitrö-Daimler (Conti) 7:08=91 Km./Std. (beste Zeit des Tages und neuer Streckenrekord).

## Deutschlands Handballsieg in Wien.

Oesterreich in Wien nur knapp 8:7 (3:3) geschlagen. Wien, 30. Juni. (Drahtber.) Oesterreich, das dem deutschen Handball im ersten Länderkampf schon einmal eine Ueberraschung bereitet, hätte am Sonntag in Wien um ein Haar beim vierten Länderkampf den zweiten Streich gelieft. Der Handballspiel-Ausschuß der Deutschen Sportschöpfung hatte die Oesterreicher doch wohl etwas unterschätzt, als er eine fast ganz aus Berliner Kräften zusammengestellte Mannschaft stellte. Die Oesterreicher hätten in anderer Besetzung spielen können und wäre dann wohl ein besserer Rückhalt für den deutschen Sturm gewesen. Nur knapp konnte der Sieg mit 8:7 (Halbzeit 3:3) Treffern sichergestellt werden. Das auf dem Platze des Wiener Sport-Clubs vor zahlreichen Zuschauern ausgetragene Spiel war stets fesselnd und fand auch technisch auf hoher Stufe. Der deutschen Mannschaft wurden, als die den Platz betrat, und als sie ihn siegreich verließ, vom Publikum lebhaftere Ovationen gebracht.

## Zwischenrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft

Bayern-München ausgeschieden. — Nürnberg, Fürth, Hertha Berlin und Breslauer SC. 08 in der Vorschlußrunde.

### Nach der Zwischenrunde.

Wieder sind wir auf dem Weg zur Meisterschaft des Deutschen Fußball-Bereins um eine Etappe weiter gekommen. Von 8 noch in der Zwischenrunde vertretenen Vereinen sind wieder vier auf der Strecke geblieben. Nicht in allen Punkten haben die Ergebnisse den Voraussetzungen entsprochen. Auch diesmal blieben Ueberraschungen nicht aus, sogar solche größten Ausmaßes. Hier muß in erster Linie der Niederlage der Bayern München gegen den Breslauer S.C. 08, die 4:1 lautete, gedacht werden. Während die Bayern wieder einmal, zum 1. in ihren größten Stützen, den Internationalen Pöttinger, Hofmann und Schmidt II., enttäuschten, wußten die Gäste aus Südosten vornehmlich durch ihren unbedingten Siegeswillen sehr gut zu gefallen. Sie haben auch in der nach dem durch Blätsche in letzter Minute erzwungenen Ausgleich, in der Verlängerung durch diesen befähigten Stürmer, den verdienten Sieg sicher gestellt.

Die beiden übrigen süddeutschen Vertreter rechtfertigten das in sie gesetzte Vertrauen, wenn es auch nur der Sp.Bg. Fürth in Altona gelang, den gefährlichen Hamburger S.B. in dem erwarteten Maße abzufertigen. Während es in München nur 16 000 Zuschauer waren, waren es in Altona trotz Verbotstages 28 000, denen Fürth Fußball in Vollendung vorführte. Hamburg hatte seinen einzigen Tag, da von seinen Stürmern nur der alte Harder in Fahrt kam. Fürth spielte viel überlegen, als das Torverhältnis verrät. Die gute norddeutsche Wintermannschaft verhinderte ein höheres Ergebnis. In jeder Halbzeit wurde ein Tor geschossen und das Endverhältnis lautete zum Schluß 10:4 für Fürth.

Der 1. F.C. Fürth errang zwar einen 3:1 Sieg über Tennis-Borussia Berlin. Der ganze Spielverlauf aber bewies, daß entweder Nürnberg — wie schon seine Privatpielniederlage gegen Eintracht Frankfurt beweisen könnte — in absteigender Form ist, oder daß die Berliner doch eine Klassenmannschaft von Format sind. Denn bis auf die letzten 20 Minuten war der Kampf vollkommen verteilte und erst dann klappten die Gäste zusammen. Für diese Niederlage hatte Berlin dann die Genugtuung, seinen Meister Hertha-B.S.C. Berlin klar mit 4:1 (0:1) über Schalle 04 liegen zu sehen. 40 000 Zuschauer mußten miderwillig anerkennen, daß die Berliner, weils einheitlichere und entschlossener Mannschaft verdient gefeiert hatte.

Die vier verbleibenden Sieger haben nun am kommenden Sonntag in der Vorschlußrunde anzutreten. Der D.F.S.-Spiel-ausschuß hat nachstehende Paarungen getroffen:

- In Berlin: Hertha-B.S.C. Berlin — 1. F.C. Nürnberg.  
In Frankfurt: Sp.Bg. Fürth — Breslauer S.C. 08.  
Es ist erfreulich, daß nicht die beiden süddeutschen Vereine gegeneinander die Vorschlußrunde bestreiten müssen und so besteht die gar nicht so vermessene Hoffnung, daß unsere beiden Vertreter, 1. F.C. Nürnberg und Sp.Bg. Fürth als Sieger des kommenden Sonntags, zusammen die Deutsche Fußballmeisterschaft im Finale austragen.

### Ueberraschende Niederlage der Bayern.

Breslau 08 — Bayern München nach Verlängerung 4:3 (3:3) (1:1).

Breslau, 30. Juni. (Eig. Drahtber.) Was man selbst im Lager der Breslauer kaum gehofft, was man aber im ganzen deutschen Fußballlager nicht erwartet hatte, wurde dennoch zur Tatsache; die tüchtigen Schiefer warfen mit einem unerhörten Elan, mit einem ungebrochenen Siegeswillen und kaum dagewesener Aufopferung und Hingabe die favorisierte Bayern-Elf in einem geradezu dramatisch verlaufenen äußerst zähen Ringen mit wechselnder Führung nach Verlängerung aus dem Rennen. Allerdings liefen die Bayern nicht zu der Form auf, die man allgemein von ihnen erwartet hatte. Mag sein, daß einzelne Spieler der Bayern nicht disponiert waren, aber schließlich war das Fazit des Kampfes doch der Triumph restlosen Kampfesiegers über bessere Technik. Den Torreigen eröffneten die Bayern schon in der 1. Minute durch Schmidt II., in der 38. Minute zogen die Schiefer durch Blätsche gleich, der auch 5 Minuten nach der Pause auf 2:1 erhöhte. Dann kamen die Bayern vorübergehend in Schwung und erzielten durch Welder und Haringer zwei Treffer. Kurz vor Ende der regulären Spielzeit schoß Blätsche Nr. 3. In der 4. Minute der Verlängerung gelang dem Halbrocken Igla der Siegestreffer. Als Schiedsrichter machte Köhrbein-Berlin vor den 16 000 begeisterten Zuschauern eine sehr gute Figur, er amtierte sicher und gerecht.

### Schwer erkämpfter Sieg Nürnbergs.

1. F.C. Nürnberg — Tennis-Borussia Berlin 3:1 (1:1).

Nürnberg, 30. Juni. (Eig. Drahtber.) Nürnberg hatte wieder einen großen Tag. 18 000 Zuschauer, für viele deutsche Städte nicht überwältigend, für das vermehrte Nürnberg sehr viel, wollten mit dabei sein, wenn der „Club“ dem Berliner Zweiten seine Ueberlegenheit bewies. Es kam aber wieder einmal ganz anders, als man gedacht hatte. Die Berliner entpuppten sich als ein höchst ernst zu nehmender Gegner, der den Nürnbergern absolut gewachsen war. Die Bayern mußten alle Register ihres Könnens ziehen, um schließlich nach dem 1:1 der Halbzeit, in den letzten 20 Minuten, die Entscheidung zu erzwingen. Leider klappten die Gäste dann — offenbar stark deprimiert — vollkommen zusammen und hatten bis zum Schluß nichts mehr zu bestellen. Nürnberg schloß sie vollständig ein und ließ sie nicht mehr zur Geltung kommen.

Das Führungstor fiel in der 18. Minute für Nürnberg durch Hornauer. Bereits vier Minuten später hatte der sehr gute Berliner Mittelstürmer Handschuhmacher den Ausgleich erzwungen. Nach der Pause brachte die 39. Minute die Entscheidung, die wieder durch Hornauer fiel. Die Sicherstellung folgte durch Handwerker von Kalb fast mit dem Schlußpfiff.

### Süddeutschlands Dritter siegt in Altona.

Samburger S.B. — Sp.Bg. Fürth 0:2 (0:1)

Altona, 30. Juni. (Eig. Drahtber.) Einem Auftreten des norddeutschen Meisters gegen einen so anerkannten Gegner wie die Sp.Bg. Fürth in der Zwischenrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft, kann selbst ein Hamburger Derby nichts anhaben, das am gleichen Tag in Hamburg-Horn ausgetragen wurde. 28 000 Zuschauer hatten sich für den Fußball entschieden und ihre Wahl war gut. Sie belagerten einen hochklassigen Kampf zu sehen, den Fürth als die bessere Mannschaft zwar glatt gewann, in dem aber auch der norddeutsche Meister eine sehr gute Rolle spielte.

Schon bald nach Spielbeginn zeigte sich, daß Fürth seine beste Form mitgebracht hatte. Die Mannschaft bewies ein unübertreffliches Ballgefühl, erstaunliche Wendigkeit, sicheren Aufbau aller Aktionen und Stehvermögen, auch ein schnelles Spiel durchzuführen. Hamburg machte dagegen einen etwas lahmen Eindruck. Zumal die Stürmerreihe, mit alleiniger Ausnahme von Harder, frunkte an einer erschreckenden Unentschlossenheit bei den besten Torgelegenheiten. Die Fürther Verteidigung machte sich dies zu Nutzen und stärkte jeweils in Gemütsruhe. Frank hatte vor dem Wechsel die Führung an Fürth gebracht. Sofort nach der Pause fiel auch schon der zweite Treffer. Den Rest der Spielzeit beschränkte sich Fürth auf das Halten des Ergebnisses.

### Ein glatter Sieg der Berliner.

Schalle 04 gegen Hertha-B.S.C. 1:4 (1:0).

40 000 Zuschauer im Dortmunder Stadion.

Dortmund, 30. Juni. (Eig. Drahtber.) Dortmund hatte seinen großen Tag. Der westdeutsche Meister Schalle 04 hatte gegen den Berliner Meister Hertha-B.S.C. angetreten. Das Stadion war überfüllt. 40 000 Zuschauer füllten das weite Rund, und über 10 000 mußten wieder unerrichteter Sache kehrt machen, da sie keinen Zutritt mehr finden konnten. Daß diese Zuschauermassen in der überwiegenden Mehrheit auf Seiten der westdeutschen Elf standen, war verständlich, daß aber ihre Sympathie-äußerungen sich soweit verhielten, die Entscheidungen des Schiedsrichters des festeren auszusprechen, war unspöttisch. Es war ein Glück, daß sich der Unparteiische, es war Maul-Nürnberg, sich dadurch nicht aus der Ruhe bringen ließ. Er war wirklich für dieses Spiel der gegebene Mann, der es auch korrekt und fast ohne Fehl zu Ende führte. Und dafür verdient er ein besonderes Lob.

## Graf Isolani deutscher Derby-Sieger.

Der Derby-Tag in Hamburg-Horn.

Nachdem der wolkenbedeckte Himmel noch am Vormittag nichts Gutes für den Derbytag in Hamburg-Horn erwarten ließ, klärte es sich just zur rechten Zeit auf und am Nachmittag lag strahlender Sonnenschein über der Rennbahn, die zum 60. Male der Schauplatz des Deutschen Derbys war. Die Bahn wies auf allen Plätzen einen Massenbesuch auf. Nicht gedrängt, Kopf an Kopf, stand die unübersehbare Menschenmauer. Schon die Anfahrt bot ein gigantisches Bild. Auto an Auto reihete sich die Zufahrtsstraße entlang. Der Derbytag ist dem Hamburger sein Festtag und in diesem Jahre ein besonderer, da auch der Wettergott ein Einsehen hatte und im Gegensatz zu früheren Jahren alles mit prächtigem Glanz umgab. Ueberall herrschte feierhafte Spannung. Meinungen wurden ausgetauscht. Viele hatten ein „Wenn und Aber“ bis endlich die Pferde das Gelände betreten und der harten Geduldsprobe der Zuschauer ein Ende bereiteten. Kraftstrotzend präsentierte sich der heiße Favorit Graf Isolani, prächtig im Haar auch Wilfried. Rebek und Pellegrino zogen weiter die Aufmerksamkeit auf sich, während Landris, Grenadier und Balladold weniger Beachtung fanden. Nach der üblichen Parade kamen die Pferde bis auf Maximus, der wegen seiner übergroßen Nervosität bereits zum Ablauf geführt wurde, zum Start. Nach einigem Aufenthalt gingen die Wänder hoch, fast in einer Linie begab sich das Feld auf die Reife, nur Antonia hatte gestutzt und etwas Boden verloren.

Sofort erschien Balladold an der Spitze, dicht gefolgt von Graf Isolani, Pellegrino, Maximus und Wilfried. Feldjäger war gleich klar zurückgefallen und folgte als Letzter hinter Rebek. Fast unverändert ging es in die gegenüberliegende Seite, wo Pellegrino schon scharf getrieben werden muß, um gleich darauf auch schon etwas zurückzufallen. Antonia dagegen ist gut angekommen und galoppiert

als Dritter hinter Balladold und Graf Isolani, der sich aber sofort freimacht und in überlegener Manier dem Ziel zustrebt. Ganz auf der Außenseite erscheint plötzlich sein Stallgefährte Alante und überholt einen nach dem andern. Gerade im Ziel fängt sie noch Wilfried ab und plaziert sich knapp als Zweiter. Den geschlagenen Rest überholt zum Schluß noch Grenadier und sichert sich damit das vierte Geld vor Rebek und Tantris.

Dem Stall Oppenheimer ist also nach dem Mißgeschick mit Libertas und Normannia, die in den beiden vorausgegangenen Jahren bereits den zweiten Platz belegten, endlich der große Wurf gelungen, der ihm zu dem so größerer Ehre gereicht, als der Sieger der noch jungen Erlenhofen Zucht des Frankfurter Großindustriellen W. J. Oppenheimer entstammt. Mit Graf Isolani, der sich nach einer erfolglosen Laufbahn als Zweijähriger in diesem Jahre von Rennen zu Rennen verbessert hat, ist zweifellos das beste Pferd im Rennen Sieger geblieben. Vielleicht wäre es anders gekommen, wenn nicht die beiden Crads des Stalles Oppenheimer Walsertraum und Markgraf untätig im Stall stehen müßten. Ueberraschend gut war der Kauf von Alante. Reiter Grabisch hielt Graf Isolani dauernd im Fahrwasser von Balladold und hatte in der Alfeldbahn ein gut führendes Pferd gefunden. Die Zeit des Rennens bei guter Bahn entspricht mit 2:36,2 Minuten etwa dem Durchschnitt.

Die Deutsche Kunstflug-Meisterschaft wurde im Rahmen eines Rheinischen Flugturnieres in Essen-Mülheim ausgetragen. Dabei verteidigte Fieseler seinen Titel erfolgreich gegen Stör-Schleisheim und Seebach-Münster.



### Das Karlsruher Tennisturnier.

#### Dr. Buh-Mannheim Meister von Süddeutschland.

Am Samstag herrschte auf den Plätzen des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins von früh bis spät reger Spielbetrieb; bei prächtigem Wetter konnten die Hauptkonkurrenzen bis zur Entscheidung gefördert werden.

Im Herreneinzelkampf um die Meisterschaft von Süddeutschland besiegte Haug-Heidelberg durch vorzügliches Ubertoppfpiel den Essener Meffert in 3 Sätzen 6:3, 7:9, 6:4, und dann der größeren Wettspielpraxis des Mannheimer Dr. Buh glatt 6:4, 6:1 zu erliegen. Unten warf Kreuzer-Wiesbaden den Vizetitelmeister Wagner 6:2, 6:2 aus dem Rennen und Fuchs gelangte gegen Wegele 6:1, 6:2 in die Vorfinalrunde. Hier vermochte ihm Kreuzer jähnen Widerstand entgegenzusetzen; nachdem Fuchs den ersten Satz 11:9 an sich gebracht hatte, gab der Wiesbadener auf.

Das Dameneinzelkampf um die Meisterschaft von Baden sah Frein von Udermann über Fr. Volker-Heidelberg 6:3, 6:0 erfolgreich; gegen Frau Neppach-Berlin konnte sie nicht aufkommen und unterlag 1:6, 1:6. In der unteren Hälfte gab es ein Zusammentreffen zwischen Fr. Hammer-Mergentheim und Fr. Krahwinkel-Essen. Dieses Spiel verdient eine besondere Note, vermehrte es doch in kurzer Zeit alle Zuschauer zur Flucht zu veranlassen. Ein derartiges Spiel mit bis zu 50 Ballwechseln ließ nicht hinter einer der beiden Spielerinnen eine Ranglistenspielerin von internationalem Ruf vermuten. Nach zweifelhaftem Spiel konnte Fr. Krahwinkel-Essen mit 1:6, 6:1, 6:0 als Siegerin den Platz verlassen.

Im Herrendoppelpfspiel sicherten sich die Favoriten Dr. Buh-Fuchs mit 6:2, 6:3 gegen Franz-Wagner-Forzheim den Platz in der Schlussrunde. In der unteren Hälfte hatten es Kreuzer-Meffert noch leichter, sich gegen R. Fuchs-Wilms-Heidelberg, die Doppel-Kang überraschend geschlagen hatten, 6:1, 6:0 zu behaupten.

Das Damendoppelpfspiel ohne Vorgabe wurde am Samstag in Angriff genommen; nach wenigen Spielen fanden die Teilnehmer an der Schlussrunde fest. In der oberen Hälfte siegte Frau Neppach-Frau Springer erwartungsgemäß gegen Frein von Udermann-Wegele, die sich tapfer zur Wehr setzten, 6:3, 6:4; zuvor hatten sie Frau Rah-Frau Wagner-Forzheim weit sicherer 6:2, 6:0 geschlagen. In der unteren Hälfte warfen Fr. Krahwinkel-Fr. Hammer die Heidelberg-Kombination Fr. Volker-Fr. Winter 6:1, 6:2 aus dem Rennen.

Im Gemischten Doppelpfspiel gab es eine Reihe hochinteressanter Spiele. Frau Neppach-Dr. Fuchs zeigten in der Vorfinalrundenbegegnung gegen Fr. Hammer-Haug glänzendes Verständnis und siegten glatt 6:1, 6:2. Fr. Hammer-Haug konnten zuvor Frau Ball-Jude-Michels-Rastatt 5:7, 6:0 und Frein von Udermann-Meffert ganz knapp 6:1, 3:6, 7:5 schlagen. In der unteren Hälfte siegte Frau Springer-Dr. Buh auf dem Wege zur Vorfinalrunde gegen Fr. Weller-R. Wager und Fr. Henrici-Rump mühevoll auf der Strecke. Der Eintritt in die Schlussrunde wurde ihnen überraschend glatt von dem Paar Fr. Krahwinkel-Kreuzer verpasst. In diesem Spiel war Fr. Krahwinkel in Hochform u. Kreuzer spielte am Nech wie in seinen besten Zeiten. Frau Springer konnte Buh nur wenig unterstützen; sie unterlag 1:6, 0:6.

Im zweiten Herreneinzelkampf kam Doerenberg im ersten Viertel gegen Wilms-Heidelberg 7:5, 8:6 heraus; im zweiten Viertel Haug-Heidelberg 6:2 sp. gegen Schmidt-Heidelberg. Unten gelangte Meffert, der Doppel-Kang 6:1, 6:4 abgefertigt hatte und zuvor Wegele 6:2, 6:2 gegen Deis-Karlsruhe 6:2, 6:4 in die Schlussrunde. Deis hatte überraschenderweise Wagner-Forzheim 6:4, 6:2 ausgeschaltet.

Das zweite Dameneinzelkampf endete mit dem Siege von Frau Springer-Wegele, der nur Frau von Reichach-Scheffel ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen konnte; diese unterlag nur knapp 4:6, 6:3, 6:1. Anschließend konnte Frau Springer gegen Fr. S. Fuchs 6:1, 6:2 in die Schlussrunde vordringen, die sie gegen Frau Wagner-Forzheim 6:3, 6:1 gewann. Frau Wagner hatte die effizienteste Meisterin Fr. Hilbrand-Colmar 6:3, 5:7, 6:4 geschlagen. In die Schlussrunde kam sie ohne Spiel, da Fr. Winter-Heidelberg geschlagen wurde. Die Borgabekonturrenzen wurden bis zu den Vorfinalrunden gefördert, wir verweisen auf die Ergebnisse.

#### Die Entscheidungen am Sonntag.

Mit großer Spannung sah man dem Sonntag entgegen. Ueberauswundersame hatte es nachts geregnet, aber die Plätze waren vor mittags spiefähig. Vor einer erwartungslosen Zuschauermenge stellten sich Dr. Buh und Dr. Fuchs zum Endspiel um die Meisterschaft von Süddeutschland. Der Karlsruher begann verheißungsvoll und lag glänzend spielend im Um mit 4:1 in Führung. Aber Buh zeigte sich als der alte Kontinier, gewann 5 Spiele nacheinander und damit den ersten Satz 6:4. In den folgenden Sätzen steigerte Buh das Tempo; Fuchs der sich im ersten Satz sehr verzaugabt hatte, war nicht mehr so sicher und blieb im Gesamtergebnis 6:4, 6:2, 6:1 geschlagen.

Am Nachmittag setzte ein wolkenbruchartiger Regen die Anlage des Veranstaltungsortes binnen kurzem unter Wasser und machte eine Fortsetzung des Spiel-Programms unmöglich. Für die auswärtigen Teilnehmer war das natürlich sehr bitter, vor allem, wenn sie wie der Heidelberg-Frau Haug noch in 3 Konkurrenten spielberechtigt waren. Um 5 Uhr, als der Regen aufgehört hatte, zeigte sich der Centre-Court in spiefähiger Verfassung, so daß die Schlussrunde des Herrendoppelpfspiels zum Austrag gelangen konnte. Buh-Fuchs traten der Kombination Kreuzer-Meffert entgegen; es erregte Bewunderung, wie tadellos sich die Letzteren zusammenfanden. Vor allem Meffert überlastete durch sein sicheres Spiel vom Half-Court aus, wobei er von Kreuzer wirkungslos unterstützt wurde. Nach knapp 7:5 gegen den ersten Satz fanden sich Buh-Fuchs besser zusammen und beendeten die Schlussrunde 7:5, 6:2, 6:1 als Sieger. Inzwischen wurde bekannt, daß Fr. Krahwinkel ihren Aufenthalt nicht verlängern könne, und daß Frau Neppach-Berlin daher ohne Spiel Siegerin in der Meisterschaft von Baden geworden sei. Anschließend fand die Schlussrunde des gemischten Doppelpfspiels zwischen Fr. Krahwinkel-Kreuzer und Frau Neppach-Fuchs statt; dieser Kampf war einer der schönsten des Turniers, kaumenswert war die Sicherheit der beiden Damen, von denen Fr. Krahwinkel ein Sonderlob verdient. Wenn ihr Partner Kreuzer beim Stande 6:3, 4:1, 40:15 nicht durch einen Zwischenfall außerhalb der Barrieren aus dem feilschen Gleichgewicht gebracht worden wäre, so kann man bezweifeln, ob Frau Neppach-Dr. Fuchs den Endsieg an sich gebracht hätten. Diese konnten nach 7:5 gewonnenem zweiten Satz ihren Gegnern im dritten Satz 6:0 davonlaufen. Das ausstehende Damendoppelpfspiel sah bei eingebrochener Dunkelheit schon wie eine sichere Sache für Frau Neppach-Frau Springer aus, die 5:2 führten, als Fr. Krahwinkel-Fr. Hammer mit unerhöplicher Energie aufbot und sogar 3 Sätze verschlugen. Das Los, das man bei 6:6 entscheiden ließ, war also nicht ungerecht, wenn es Fr. Krahwinkel-Fr. Hammer den Sieg zuerkannte. Inzwischen war man auch auf anderen gerade abgetrockneten Plätzen nicht müßig gewesen. Der Heidelberg-Frau Haug hatte sich für das Finale B gegen Meffert-Essen qualifiziert; Fr. Fuchs-Doppler waren über Frau Rah-Franz in die Schlussrunde des Borgabe-Mixed vorgezogen. Schade um die Preisverteilung, die nun zu kurz kam und etwas von ihrer Feierlichkeit einbüßte. Der Veranstalter erlebte aber die Genugtuung, daß sein Centre-Court, über den man in den letzten Tagen manche kritische Stimme hörte, seine Feuerprobe glänzend bestand, dadurch daß er nach zweifelhaftem Gewitterregen sofort die Austragung der Hauptspiele ermöglichte.

Die Borgabekonturrenzen hatten folgende Ergebnisse: Herrendoppelpfspiel: Haas-Stiebing gegen Hoch-D. F. Schmidt-Heidelberg 6:2, 6:1; Stolze-Dump-Freiburg gegen Franz-Wagner-Forzheim 4:6, 6:2, 6:1; Huber-Meffert gegen R. Fuchs-Wilms-Heidelberg 6:2, 5:6, 6:1; Haas-Stiebing-Kren-R. Wager 3:6, 6:2, 6:4; Marx-Kunz-Berberich-R. Stern 6:2:6:3; Jude-Michels-Schmidt gegen Haug-Wegele 6:3, 6:5; Doppler-Zenker gegen Tenhöpfer-Müller 3:6, 6:3, 6:5; Stolze-Kunz gegen Hartmann-Beterlen 6:4, 6:2; D. Huber-Meffert-Stiebing-Haas 0:6, 6:5, 6:4; Doppler-Zenker gegen Friedberg-Neijensfelder 6:4, 6:0; Marx-Kunz R.F. gegen Jude-Michels-Schmidt 0:6, 6:5, 6:5.

## Die Süddeutschen Leichtathletikmeisterschaften.

### Der zweite Tag.

Hervorragende Ergebnisse in allen Uebungen. — Ebdraher Frankfurt, läuft 10,4 Sek. über 100 Meter und 21,1 Sek. über 200 Meter. — Klar — P.S.B. Karlsruhe und Gladbach — Phönix Karlsruhe erringen Meisterschaften.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse“.)

Mannheim, 30. Juni.

Die Wettkämpfe im Mannheimer Stadion übertrafen bei weitem alle Erwartungen. Die Meisterschaften waren so hart umritten, die Platzanlage erwies sich als so vorzüglich, daß man geradezu von Rekordmeisterschaften sprechen konnte. In einer ganzen Reihe von Uebungen wurden süddeutsche Bestleistungen erzielt. Obwohl die letzten Stunden der Veranstaltung unter ziemlichem Regen zu leiden hatten, Organisation und Abwicklung waren vorzüglich, dagegen enttäuschte die geringe Besucherzahl (ungefähr 1500 Besucher) sehr. Verschiedene andere größere Veranstaltungen am selben Tage mögen daran schuld sein.

Die hervorzuhebensten Leute des Tages waren der Frankfurter Sprinter Ebdraher und der riesige Fürtter Polkist Uebler. Ebdraher lief mit fabelhafter Leichtigkeit in einer Form, die von Königs Bestform nicht zu überbieten ist. Uebler ließ seine Kugel in Weiten, die bis vor kurzem noch über Weltrekorde waren und bildet nun mit Hirschfeld zusammen Deutschlands schärfste Waffe im internationalen Wettkampf. Besondere Erwähnung verdient außerdem die junge Mädelin Gellius, die neuen deutschen Rekord herauslief.

Über 100 Meter und 200 Meter gewann, wie schon erwähnt, Ebdraher-Eintracht Frankfurt, unbedeutend völlig locker, lief er seine Rennen in stetiger Steigerung heim. Leute, wie er, Wichmann und Salz, spielten gegen ihn keine Rolle, obwohl ersterer noch 21,3 Sek. lief. Wegener-Phönix Karlsruhe hatte sich die Teilnahme zu den Entscheidungen über 100 Meter und 200 Meter erkämpft, zog sich aber gleich beim Start zu den 100 Meter einen Muskelkrampf zu und scheute sich völlig für die Staffel. Gärtners, Phönix Karlsruhe war gleichfalls in der 100 Meter-Entscheidung und lief im Vor- und Endlauf 10,8 Sek. Erst im Ziel konnte Salz ihn mit Handbreite abfangen.

Härtesten Kampf boten die 400 Meter. Single-Riders, Stuttgart hatte durch solches Tempo Kumann-M.T.G. schon annehmend niedrigerungen, als dieser nochmals alles daransetzte und mit letzter Energie den Sieg sich holte. Es war ein Ringen um Brustbreiten vom Start bis ins Ziel! Leichter stellte der U.G.Ler Leschke seine Meisterschaft her — doch war auch hier der zweite nur 1 Meter zurück. Auf der langen Strecke lief Heiber-R.F.B., Stuttgart, einige Sekunden unter dem deutschen Rekord. Heiber hat sich damit Jahr für Jahr verbessert.

Die 400 Meter Horden brachten einen Sieg der Karlsruher Polkisten Klar-P.S.B. Leicht und mit Riefenschnitten lief Klar die ersten 300 Meter. Hier lag Meißel-Nürnberg in Führung. Wollig früh aber setzte der Karlsruher dann zum Spurt ein und gewann mit 10 Meter Vorsprung in außerordentlicher Zeit. Klar hat ganz beachtliche Chancen für die Deutsche Meisterschaft! Auf der kurzen Hordenstrecke hatte der vorliegende Steinhardt-Phönix offenbar die Nerven verloren. Aber auch hier ist für die deutsche Meisterschaft noch jede Möglichkeit offen.

Das Kugelstoßen stand unter dem Zeichen von Uebler, der immer in Führung lag. Der erst 20jährige Schneider-Rüschelsheim aber überraschte mit einem Stöße über 18 Meter, ebenso wie der neue Meister. Süddeutschland kann auf diese zwei Leute stolz sein! Gogel-R.F.B. wurde im Hammerwerfen guter Dritter.

Die Staffeln waren Höhepunkte. Ueber die 4 mal 400 m-Staffel am Samstag haben wir schon berichtet. Die 4 mal 1500 m-Staffeln war nur das Rennen der Mittelstrecken von Tradition, d. h. der Münchner. Ueber 4 mal 100 Meter aber bot Phönix Karlsruhe den Eintrachtlern aus Frankfurt einen unerwarteten Widerstand. Die Leistung der vier Karlsruher ist außerordentlich und die Zeit nur eine Zehntel Sekunde schlechter als der alte Phönixrekorde. Zuerst glaubte alles an einen überlegenen Sieg Frankfurts. Der Karlsruher Startmann Gärtners aber machte trotzdem mit Salz-Frankfurt nicht viel Federlesens und fängte ihn ab um einen Meter. Trotz seiner schmerzhaften Verletzung hielt sich Wege gegen Dr. Wichmann sehr gut. Immerhin lagen die Frankfurter nach dem zweiten Wechsel (der bei Phönix etwas schwach war) knapp in Führung. In feierlicher Weise lief Rappard dann bis ganz nahe an die Führenden heran. Die Schlussleute wechselten glatt, Ebdraher zog an. Wohl verstaute Suhr das Unmögliche, den Frankfurter zu holen. Bei 30 Meter war er sogar neben ihm. Aber dann gewann der Meister Boden und Frankfurts Sieg war errungen. Phönix hat mit dieser Leistung den Frankfurtern wohl zum ersten Male erheblich zugelegt. Und vielleicht wäre bei einem gesunden Wege eine Ueberbahrung gelungen.

Bei den Damen sah man erstaunliche Leistungen. Fr. Gladbach-Phönix war in bester Form und makte trotzdem über 100 und 200 Meter den noch Besteren den Sieg lassen. Erst im Fünftampff gelang es ihr, nach heis ungewissen Ringen ganz knapp zu liegen. Ihre Leistungen: 100 Meter in 12,4 Sek., Hocksprung 1,42 Meter, Weisprung 5,225 Meter, Kugelstoßen 8,42 Meter, Speerwerfen 27,30 Meter. An der 4 mal 100 Meter-Staffel erkämpfte sie für Phönix ebenso den dritten Platz, wie Fr. Haug für Frankfurt.

Gemischtes Doppelpfspiel: Frau Rah-Franz, Forzheim gegen Ehepaar Frey 2:6, 6:2, 6:4; Fr. Henrici-Rump, Heidelberg gegen Fr. E. Fuchs-R. Fuchs 6:3, 6:4; Frau Ball-Jude-Michels, Rastatt gegen Miß D. Brien Haas 6:3, 6:3; Fr. Volker-Deis gegen Frau Roth-R. Wager 6:2, 6:0 und gegen Frau Ball-Jude-Michels 6:2, 6:0; Fr. Winter-Haug gegen Frau Kilian-Stolze 0:6, 6:3, 6:4 und Fr. Weller gegen Dr. Friedberg ohne Spiel; Frau Elgin-Jenker gegen Fr. von Udermann-Süder 6:3, 6:1 und gegen Fr. Helmsting-Doerenberg 4:6, 6:1, 7:5; Frau von Reichach-Scheffel gegen Ehepaar Wagner, Forzheim 6:5, 6:5; Frau Rah-Franz gegen Frau von Reichach-Dr. Schmidt 5:6, 6:3, 6:1 und gegen Frau Kugel-Müller 6:3, 6:2; Fr. S. Fuchs-Doppler gegen Fr. Volker-Deis ohne Spiel und gegen Frau Rah-Franz 6:0, 6:4.

Das zweite Einzelkampf zeitigte folgende Ergebnisse:

Herren: Hoeft-Haug 6:0, 6:3; Wilms-Heidelberg-Jung 6:1, 6:2; Schmidt-Heidelberg-Rump 6:1, 6:3; Stolze-Freiburg-Friedberg 6:4, 6:2; Hartmann-Mattern 6:0, 6:0; Jude-Rastatt-Fuchs-Heidelberg 6:3, 0:6, 6:1; Marx-H. P. Schmidt 6:1, 6:4; Doppler-Marz 7:5, 6:4; Wagner-Forzheim-Müller-Rastatt 6:0, 6:1; Deis-Loeb 6:0, 6:0; Effelin-Voländer 6:3, 7:5; Wegele-Haas 6:1, 6:2; Doerenberg-Wilms-Heidelberg 7:5, 8:6; Haug-Heidelberg-Schmidt-Heidelberg 6:2, 6:3; Meffert-Essen-Wegele 6:2, 6:2; Doppler-Herrigel 6:0, 6:1; Wagner-Forzheim-Effelin 6:0, 6:0; Deis-Tenhöpfer-Freiburg 6:0, 6:1; Meffert-Essen-Doppler 6:1, 6:4; Deis-Wagner-Forzheim 6:4, 6:2. — Vorfinalrunden: Meffert-Essen-Deis 6:2, 6:4; Haug-Heidelberg-Doerenberg 6:0, 3:6, 6:4. Damen: Frau Springer-Frau Kugel 6:1, 6:2; Fr. Henrici-Miße D. Brien 8:6, 0:6, 6:4; Gise Fuchs-Frau Roth 7:5, 5:7, 6:3; Fr. Winter-Frau Rah 6:2, 7:5; Frau Ball-Jude-Michels 6:0, 6:0; Frau von Reichach-Scheffel-Fr. Volker 6:3, 6:2; Fr. S. Fuchs-Fr. Henrici 6:4, 6:2; Fr. Winter-Heidelberg-Frau Ball-Jude-Michels 6:4, 7:5; Frau Wagner-Forzheim-Fr. Hilbrand-Colmar 5:7, 6:4; Frau Springer-Frau von Reichach-Scheffel 4:6, 6:3, 6:1; Wagner-Fr. von Dawans 6:2, 6:3; Fr. Winter-Frau Ball-

furt den Sieg gegen München. Fr. Haug lief die 80 Meter-Hürden vorbildlich und mit großem Vorsprung. Tilly Pfeiffer war beim Diskuswerfen ganz im Bilde. Von der Ferne glaubte man jedenfalls nicht, daß eine Vertreterin des schwachen Geschlechts diese kraftvollen Würfe zustande brachte.

Abschließend können wir sagen, daß unsere Karlsruher Leichtathleten diese schwere Prüfung gut bestanden haben. Mit Glanz sind sie über ihr Können herausgewachsen und haben die Achtung aller errungen.

Die Ergebnisse waren folgende:

Herren:  
100 Meter: 1. Ebdraher-Eintracht Frankfurt 10,4 Sek. 2. Dr. Wichmann-Eintracht Frankfurt 10,5 Sek. 3. Salz-Eintracht Frankfurt 10,5 Sek. — Ebdraher, der in Rekordform ist, konnte keine Klubkameraden finden, aber doch hier schlagen.  
200 Meter: 1. Ebdraher-Eintracht Frankfurt 21,1 Sek. 2. Dr. Wichmann-Eintracht Frankfurt 21,3 Sek. 3. Salz-Eintracht Frankfurt 21,9 Sek. 4. Wegener-Eintracht Frankfurt 22,2 Sek.  
400 Meter: 1. Kumann-M.T.G. Mannheim 49,7 Sek. 2. Single-Riders 49,9 Sek. 3. Wagner-Eintracht Frankfurt 51,2 Sek. 4. Gogel-R.F.B. Mannheim 51,3 Sek. 5. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 6. Gogel-R.F.B. Mannheim 51,7 Sek. 7. Single-Riders 51,7 Sek. 8. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 9. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 10. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 11. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 12. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 13. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 14. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 15. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 16. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 17. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 18. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 19. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 20. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 21. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 22. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 23. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 24. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 25. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 26. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 27. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 28. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 29. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 30. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 31. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 32. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 33. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 34. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 35. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 36. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 37. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 38. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 39. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 40. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 41. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 42. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 43. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 44. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 45. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 46. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 47. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 48. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 49. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 50. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 51. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 52. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 53. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 54. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 55. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 56. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 57. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 58. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 59. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 60. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 61. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 62. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 63. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 64. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 65. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 66. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 67. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 68. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 69. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 70. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 71. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 72. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 73. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 74. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 75. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 76. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 77. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 78. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 79. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 80. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 81. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 82. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 83. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 84. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 85. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 86. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 87. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 88. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 89. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 90. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 91. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 92. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 93. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 94. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 95. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 96. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 97. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 98. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 99. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 100. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 101. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 102. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 103. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 104. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 105. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 106. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 107. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 108. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 109. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 110. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 111. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 112. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 113. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 114. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 115. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 116. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 117. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 118. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 119. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 120. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 121. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 122. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 123. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 124. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 125. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 126. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 127. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 128. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 129. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 130. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 131. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 132. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 133. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 134. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 135. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 136. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 137. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 138. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 139. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 140. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 141. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 142. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 143. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 144. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 145. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 146. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 147. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 148. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 149. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 150. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 151. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 152. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 153. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 154. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 155. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 156. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 157. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 158. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 159. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 160. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 161. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 162. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 163. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 164. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 165. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 166. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 167. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 168. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 169. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 170. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 171. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 172. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 173. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 174. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 175. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 176. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 177. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 178. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 179. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 180. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 181. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 182. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 183. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 184. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 185. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 186. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 187. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 188. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 189. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 190. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 191. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 192. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 193. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 194. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 195. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 196. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 197. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 198. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 199. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 200. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 201. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 202. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 203. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 204. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 205. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 206. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 207. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 208. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 209. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 210. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 211. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 212. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 213. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 214. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 215. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 216. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 217. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 218. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 219. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 220. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 221. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 222. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 223. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 224. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 225. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 226. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 227. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 228. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 229. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 230. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 231. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 232. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 233. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 234. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 235. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 236. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 237. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 238. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 239. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 240. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 241. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 242. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 243. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 244. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 245. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 246. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 247. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 248. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 249. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 250. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 251. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 252. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 253. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 254. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 255. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 256. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 257. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 258. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 259. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 260. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 261. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 262. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 263. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 264. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 265. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 266. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 267. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 268. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 269. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 270. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 271. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 272. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 273. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 274. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 275. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 276. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 277. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 278. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 279. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 280. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 281. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 282. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 283. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 284. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 285. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 286. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 287. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 288. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 289. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 290. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 291. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 292. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 293. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 294. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 295. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 296. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 297. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 298. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 299. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 300. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 301. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 302. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 303. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 304. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 305. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 306. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 307. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 308. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 309. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 310. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 311. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 312. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 313. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 314. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 315. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 316. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 317. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 318. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 319. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 320. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 321. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 322. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 323. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 324. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 325. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 326. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 327. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 328. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 329. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 330. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 331. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 332. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 333. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 334. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 335. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 336. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 337. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 338. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 339. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 340. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 341. Wegener-Eintracht Frankfurt 51,7 Sek. 342. Wegener-Eintracht Frankfurt



Kunstturnkampf Baden-Pfalz-Schweiz.

In Baden (Schweiz) fand am Sonntag ein Kunstturnkampf Baden-Pfalz-Schweiz statt, den die Schweiz, die ihre besten Kräfte zur Stelle hatte, mit 528,5 Punkten vor Pfalz mit 403,25 Punkten und Baden mit 494,25 Punkten für sich entscheiden konnte.

ADAC-Bergrekord 1929.

Schauinslandrennen am 4. August.

Den Auftakt zu dem diesjährigen Freiburger Bergrekord, der bekanntlich vom A.D.A.C. Gesamtclub als größte internationale Bergprüfung abgehalten wird, bildete die am Montag, den 17. ds. Mts. im Freiburger Berghotel Schauinsland unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Dr. Hofner abgehaltene Sitzung, an der die Vorstände der zuständigen Stadt, Remter und Vertreter des A.D.A.C. teilnahmen.

In der Sitzung konnte Herr Sportpräsident Roth-München die überaus erfreuliche Mitteilung machen, daß das diesjährige Rennen dadurch eine besondere Bedeutung erhalte, daß bei der diesjährigen Veranstaltung zum ersten Male der „Deutsche Bergmeister für Wagen“ und der „Deutsche Bergmeister für Motorräder“ ausgefahren würde.

Sehr interessant ist auch die Erweiterung, die die sonst übliche Zielfahrt erhalten hat. In diesem Jahre findet eine Strahlenfahrt mit Spigenwertung und eine Strahlenfahrt ohne Spigenwertung statt. Bei der Strahlenfahrt mit Spigenwertung werden neben den üblichen Plaketten besondere Ehrenpreise für die größten Anfahrtszeiten verteilt.

Glänzende Nennungen zum

Karlsruher Wildparkrennen.

Obwohl der erste Nennungsaufruf für das am 14. Juli zum Austrag gelangende 8. Karlsruher Wildparkrennen noch garnicht abgelaufen ist, sind beim Veranstalter schon so zahlreiche Meldungen und Rückfragen von seiten prominenter deutscher Motorradfahrer eingelaufen, daß schon heute eine erste Nennungsliste gewarleistet ist.

Aus Beruf und Familie.

— Jubiläum. Die Firma Stelberger & Söhne, Badische Maschinenfabrik in Karlsruhe i. B., Quartierstraße 11, begeht heute in aller Stille ihr 50jähriges Jubiläum.

Vorausichtige Witterung für Dienstag, 2. Juli: Fortdauer der zeitweise wolkigen und warmen Witterung bei südwestlichen Winden. Strichweise Gewitterregen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interzentell.)

Montag, den 1. Juli 1929: Landestheater: Jephthas auf Tauris, 20-22 Uhr. Stadttheater: Konzert der Harmonikabteilung, 8-11 Uhr.

Die Karlsruher Pferderennen.

Ein schöner Doppelerfolg von Herrn Dr. Hausamens „Chrentraut“.

Karlsruhe, 30. Juni 1929.

In dem vielseitigen Badischen Rennprogramm nehmen nunmehr die Karlsruher Rennen, dank der unermüdbaren zähen Tätigkeit des Karlsruher Rennvereins, wieder eine beachtenswerte Stellung ein.

seit 1. Juni 1928 am weitesten am Start zurückgestellt worden war, konnte der Besitzer Herr Wlf. Schäfer das Rennen ganz klar gewinnen.

Das Rippurzer Jagdbrennen brachte mit dem Sieg von Herrn Dr. Hausamens Chrentraut eine große Ueberzählung, die am Totalisator mit der Höchstquote des Tages 104:10 begahlt wurde.

Den Preis vom Karlsruher Tagblatt gewann Herr Fritz Bierhalter-Karlsruhe mit Olymp, der seinen schärfsten Gegner Minerva im Endspurt sicher halten konnte.

Die genauen Ergebnisse der Rennen waren:

Preis vom Rhein: Flachrennen, 375 RM. (200; 100; 50; 25), Ehrenpreis des Herrn von Steffeln, dem liegenden Reiter. Für dreijährige inländische Halbblutpferde mit Oldenburger Abstammung, 1200 Meter.

Sinner-Flachrennen: 400 RM. (200, 100, 75, 25), Ehrenpreis des Vereins; 4-jährige und ältere, inländische Halbblutpferde, 1800 Meter. Es laufen 10 Pferde: Hausamens Chrentraut erkämpft sich in der Mitte der Bahn die Führung und wird von dem talentierten, taktisch reitenden Hans Schmidt mit einer Länge Vorsprung sicher zum Sieg geführt.

Preis der Alb: Flachrennen, Klasse B, 400 RM. (200, 100, 60, 40), 4-jährige und ältere, inländische Pferde. Ehrenpreis des Vereins, 1600 Meter. Es liefen 8 Pferde: Delusion von Holz-Landau, Reiter Sauer, kommt gut vom Start, führt das ganze Rennen und liegt mit 2 Längen; 2. Münch-Friedrichsdorf Toscana, eine Länge dahinter.

Karlsruher Jagdbrennen 600 M. (300, 200, 100). Ehrenpreis von Herrn Dr. Thiergarten-Schulz, 4-jährige und ältere, inländische Halbblutpferde. Für Herrenreiter, Offiziere der Reichswehr und ehemalige Offiziere, 3000 Meter.

Badisches Juchrennen (Trabfahren) 600 M. (300, 150, 75, 50, 25). Ehrenpreis vom Bankhaus Straus, 4-jähr. und ältere inländische Halbblutpferde ohne Traberblut, oldenburgische Abstammung; 2000 Meter.

Rippurzer Jagdbrennen 500 RM. (300, 150, 100, 50). Ehrenpreis vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, für vierjährige und ältere inländische Halbblutpferde, 3000 Meter.

Preis von Herrenalb, Jagdbrennen, Klasse B 600 RM. (300, 150, 80, 70), 4-jähr. und ältere Pferde aller Länder, 3000 Meter. Toscana, Besitzer Münch-Friedrichsdorf, unter der sicheren Leitung Hans Schmidts, schießt nach 200 Meter zu der Spitzengruppe auf.

Der an ausfallsreicher Stelle liegende Leddy Bear, Besitzer und Reiter Kreter-Ladenburg, kam an der Hüde vor der Tribüne zu Fall; während das Pferd keinen Schaden erlitt, zog sich Kreter bei dem gefährlich aussehenden Sturz glücklicherweise keine ernstlichen Verletzungen zu.

Preis vom Karlsruher Tagblatt (Trabfahren) 400 M. (200, 100, 60, 40). Ehrenpreis dem liegenden Fahrer. Für 4-jährige und ältere Pferde aller Länder, 2500 Meter. Es liefen 6 Pferde in schärfster Konkurrenz.



Phot. Geschwister Moos, Karlsruhe.

Dr. Hausamens' Chrentraut. (Reiter H. Schmidt.)

daß sich am Sonntag auf den Rennwiesen bei Klein-Rippurzer Tausende von Zuschauern einfanden, die trotz des zeitweiligen Gewitterregens den Verlauf der einzelnen Rennen mit großem Interesse verfolgten.

Sportlich brachten die Rennen den schönen Erfolg eines Karlsruher Züchters, Herrn Dr. Hausamens, der mit seiner prachtvoll aussehenden fünfjährigen braunen Stute Chrentraut zwei Rennen, das Sinner-Flachrennen und das Rippurzer-Jagdbrennen in beachtenswerter Manier gewinnen konnte.

In dem Preis vom Rhein, der den Tag einleitete, war der Sieg von W. Wörners Ruzerin-Mühlburg, deren Reiter W. Auf einen ausgezeichneten Start hatte, nie gefährdet.

Das Sinner-Flachrennen brachte ein schönes Sehnerfeld an den Start. Nachdem zunächst Abendfrieden unter Oberleutnant Müller vom Reiterregiment 17 in Bamberg geführt hatte, ging etwa auf der Hälfte der Strecke Chrentraut an die Spitze.

In dem Preis der Alb, ebenfalls einem Flachrennen, machte H. Holz Delusion-Landau gleich vom Start weg ein Rennen für sich. Delusion hatte einen bezauglich günstigen Start, daß es dem Favorit „Toscana“ nicht mehr gelang, den um zahlreiche Längen führenden „Delusion“ einzuholen.

Ein recht schwaches Feld sah das Karlsruher Jagdbrennen am Start. Oberleutnant Müller vom Reiterregiment 17 in Bamberg, der schon im letzten Jahre in Karlsruhe mit Erfolg im Sattel war, stand in diesem Rennen vor keiner allzu großen Aufgabe.

Das Badische Juchrennen, ein Trabrennen über 2000 Meter, war der alten erfolgreichen Traberin Kalle II aus Jochenheim nicht zu nehmen.

Advertisement for Cabaret Roland featuring the play 'Mahome' and 'Les Windsors'. Includes details about the cast and showtimes.

Advertisement for Union-Theater featuring the play 'Mikosch rückt ein!'. Includes details about the cast and showtimes.

Advertisement for Perserteppich-Kunststofferei featuring 'Teht ist es Zeit' and 'Aufpolstern' services.

Advertisement for Geschäftsübergabe und Empfehlung! featuring Bäckerei und Konditorei by Otto Edelmann.

Advertisement for Aufpolstern and Horch 10/50 B.S. Sechshöher.

Advertisement for Zum Frühstück Konfitüre featuring Erdbeer, Himbeer, Pflaumen, Aprikosen, and Johannesbeeren.



